



Feuerwehrchronik

6. Jahrgang

30.11.2010

Nr. 6

Dietmar Hoffmann

Feuerwehrverband der ehemaligen preußischen Provinz Schlesien
Seite 110

Ralf Keine

18. Tagung der CTIF-Historiker in Varazdin (Kroatien)
Seite 133

Ralf Keine

Jahrestagung der AGFM (Bund) in Fulda
Seite 135



Suche und Biete
Seite 134

Termin?
Seite 135

Impressum
Seite 136





Feuerwehrverband der ehemaligen preußischen Provinz Schlesien

* Dietmar Hoffmann

Schlesien

(schlesischer Dialekt: Schläsing)



Bild 1: Schlesischer Adler

Schlesien (tschechisch „Slezsko“, polnisch „Slasku“) ist eine Region beiderseits des Ober- und Mittellaufs der Oder. Diese preußische Provinz war ab der deutschen Reichsgründung von 1871 bis 1945 der südöstliche Landesteil Deutschlands. Der größte Teil dieses Landes wurde gemäß den Ergebnissen der Potsdamer Konferenz unter polnischer Verwaltungshoheit gestellt. Er gehört seit dem Jahre 1992 völkerrechtlich zu Polen. Kleine Teile gehören heute zu Deutschland und zur Tschechischen Republik.

Zu einer negativen „Berühmtheit“ gelangte dieser Landstrich im Jahre 1844, als in dem Zeitraum vom 4. bis zum 6. Juni eine frühindustrielle Arbeiterunruhe unter den ansässigen Webern ausbrach. Diese ging in die deutsche Geschichte als „der Weberaufstand“ ein, obwohl es sich hierbei nur um einen „kleinen“ Wutausbruch gehandelt hatte.

Heinrich Heine widmete diesen unzufriedenen Webern ein Gedicht, „Die schlesischen Weber“. Gerhart Hauptmann veröffentlichte 1894 das Drama „Die Weber“ und Käthe Kollwitz verarbeitete in ihren Lithographien „Der Weberaufstand“ diese soziale Realität jener Tage schonungslos.¹

Die Geschichte Schlesiens ist sehr eng mit

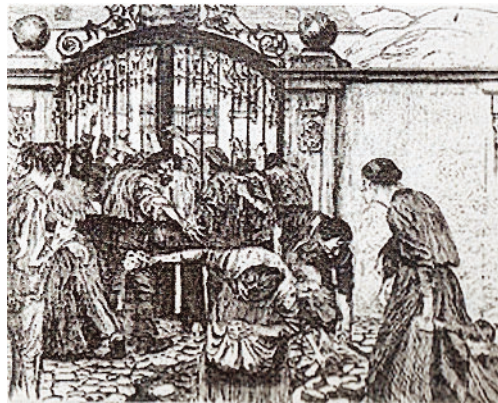


Bild 2: Weberaufstand

deren der Länder Polen, Deutschland und Tschechien verknüpft – immerhin können alle auf eine 600 Jahre alte gemeinsame Siedlungsepoche zurückblicken. Schlesien wurde stets beherrscht! Die darin lebende deutsche Bevölkerung hatte Adolf Hitlers missachtende Politik nach 1945 mit zu verantworten und musste die Konsequenzen erdulden. In meiner Familie (Eltern und Großeltern) war diese leidige Zeit unserer gemeinsamen Geschichte immer ein traumatisches Erlebnis, das ihnen ein Leben lang im Gedächtnis verankert blieb.²

Mir ist durchaus bewusst, dass über mein gestelltes Thema lange geforscht, viele Menschen befragt und unzählige Türen angeklopft werden müssen, um eine geschichtliche Aufarbeitung zu erreichen. Deshalb muss der anschließende Beitrag als ein Mosaikstein dazu angesehen werden. In der Hoffnung, dass noch viele interessierte Feuerwehrkameraden auch aus den betroffenen Ländern mithelfen werden, diese Aufgabe zu erfüllen. Ohne die umfangreichen Aufzeichnungen und der Sammeleidenschaft des 1995 verstorbenen Feuerwehrkameraden Günter Körting aus Münster wäre dieser Bericht nie zustande gekommen. So trug auch er zu einer gemeinsamen Völkerverständigung in jener Region bei, nach dem Motto: **Feuerwehren, Vorläufer Europas.**³

Der Schlesische Provinzialfeuerwehrverband

Auf dem 5. Feuerwehrtag 1862 in Augsburg, an dem sich bereits 135 Feuerwehren trafen, wurde die Bildung von Landes- und Provinzialverbänden zur Förderung des Feuerlöschwesens beschlossen. Vorausgegangen war selbstverständlich, dass sich schlesische Feuerwehrkameraden an den ersten Versammlungen deutscher Feuerwehrmänner beteiligten, um deren Wünsche und Ziele zu verinnerlichen. Deshalb besuchte unter anderem eine Delegation unter Führung des Vorsitzenden



Matthäus von der städtischen Feuerwehr Liegnitz den 4. Deutschen Feuerwehrtag in Mainz, um sich umfassend über den gegenwärtigen Stand zu informieren.⁴

In der ehemaligen Preußischen Provinz Schlesien trafen sich sporadisch bereits vor 1863 freiwillige Feuerwehren, Feuer-Rettungs-Vereine und Feuerlösch-Turnvereine, um ihre Übungs- und Einsatzerfahrungen auszutauschen. Einige dieser Treffen, bei denen rege über die Entwicklung des Feuerlöschwesens diskutiert wurde, fanden in den Städten Bunzlau, Leobschütz, Liegnitz und Posen statt. Das Angebot auf überörtlicher Ebene seine Gedanken auszutauschen und über etwaige Verbesserungen im Feuerlöschwesen zu beratschlagen, fand bei den damaligen schlesischen Feuerwehrmännern sehr großes Interesse.⁵

Aus dieser allgemeinen harmonischen Zustimmung heraus entschlossen sich die damaligen verantwortlichen Vorsitzenden und Direktoren der Feuerwehrvereine, regelmäßige schlesische Vereinstage abzuhalten.

Der Stadtrat und Vorsitzender des Feuer- und Rettungsvereins Breslau, Rudolf Becker, organisierte daraufhin zusammen mit seinen Kameraden aus Liegnitz erstmals den von den schlesischen Wehren gewünschten Vereinstag.⁶

Nach einer fristgerechten Einladung durch die öffentliche Presse erfolgte am 19. Juli 1863 im großen Saal des Schießwerders⁷ in Breslau die Gründungsversammlung des 1. Schlesischen Feuerwehr- und Rettungsvereins. Diesem schlossen sich teilweise Feuerwehren aus der Nachbarprovinz Posen, als Posenschlesischer Grenzverband an.

„Zweck und Ziel des Schlesischen Provinzial-Feuerwehrverbandes als die allgemeine Organisation, die berufen ist, das gesamte Feuerlöschwesen in der königlich schlesischen Provinz zu vertreten. Er ist von allen maßgebenden Behörden als solche anerkannt und wird von diesen bei der Beurteilung aller den vorbeugenden und ausübenden Feuerschutz betreffenden Fragen beratend hinzugezogen.“⁸

Zum Vorsitzenden wurde der Organisator und Initiator dieses Treffens Stadtrat Becker mit seinen beiden Stellvertretern Stadtrat Weißbach aus Breslau und Kaufmann Matthäus aus Liegnitz gewählt. Schon damals waren insgesamt 121 Delegierte aus den nachstehenden Feuerwehren anwesend: Breslau, Bernstadt,

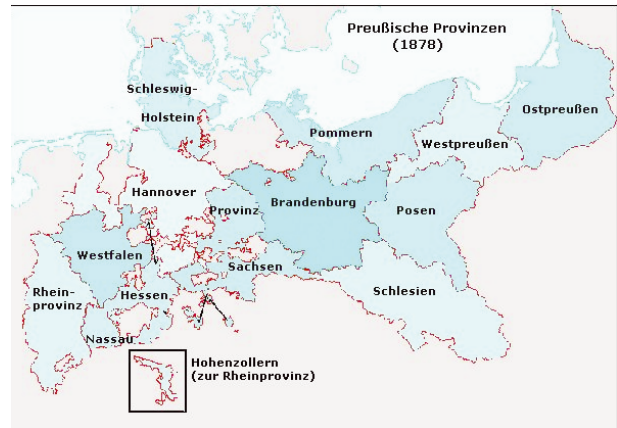


Bild 3: Preußische Provinzen

Beuthen, Bunzlau, Barchwitz, Dyhernfurt, Frankenstein, Glatz, Gleiwitz, Groß-Glogau, Görlitz, Goldberg, Gottesberg, Guhrau, Jauer, Krappitz, Kreuzburg, Landeck, Leobschütz, Liegnitz, Lüben, Militsch, Mittelwalde, Nams-lau, Neumark, Nimpsch, Ober-Glogau, Ohlau, Oppeln, Posen, Sagan, Schubert, Schweidnitz, Strahlen, Strizgan, Tarnowitz, Trebnitz, Waldenburg, Wünschelburg, Wohlau, Aus diesen 40 Ortsfeuerwehren, noch sehr nach Regionen getrennt, organisierten sich langsam die nachstehenden schlesischen Feuerwehr-Unterverbände heraus:⁹

- I. Oberschlesischer Feuerwehr Unterverband mit 68 Mitgliedsfeuerwehren
- II. Mittelschlesischer Feuerwehr Unterverband mit 52 Mitgliedsfeuerwehren
- III. Westlich-mittelschlesischer Feuerwehr Unterverband mit 38 Mitgliedsfeuerwehren
- IV. Mittelschlesischer Ober-Feuerwehr Unterverband mit 6 Mitgliedsfeuerwehren
- V. Östlich-niederschlesischer Feuerwehr Unterverband mit 29 Mitgliedsfeuerwehren
- VI. Posen Schlesischer Feuerwehr Unterverband¹⁰ mit 7 Mitgliedsfeuerwehren
- VII. Oberlausitzer Feuerwehr Unterverband mit 28 Mitgliedsfeuerwehren
- VIII. Hirschberger Thal Feuerwehr Unterverband mit 24 Mitgliedsfeuerwehren



- IX. Bolkenhainer Feuerwehr Unterverband mit 9 Mitgliedsfeuerwehren
- X. Bunzlauer Feuerwehr Unterverband mit 12 Mitgliedsfeuerwehren
- XI. Grafschaft Glatzer Feuerwehr Unterverband mit 21 Mitgliedsfeuerwehren
- XII. Kreis Hoyerswerdaer Feuerwehr Unterverband mit 5 Mitgliedsfeuerwehren
- XIII. Landeshuter Feuerwehr Unterverband mit 7 Mitgliedsfeuerwehren
- XIV. Löwenberger Feuerwehr Unterverband mit 10 Mitgliedsfeuerwehren
- XV. Neuroder Feuerwehr Unterverband mit 19 Mitgliedsfeuerwehren
- XVI. Kreis Schönauer Feuerwehrverband mit 4 Mitgliedsfeuerwehren
- XVII. Einzelwehren der Provinz Schlesien mit 9 Mitgliedsfeuerwehren

Auf dem 17. Feuerwehrverbandstag, der am 5. August 1894 im oberschlesischen Beuthen stattfand, waren in diesen 17 Feuerwehrunterverbänden bereits 17.062 Feuerwehrmänner organisiert.

Am 28. Dezember 1889 erreichte ein Ministerial-Erlass den Schlesischen Provinzialfeuerwehrverband. Aus diesem ging hervor, dass die Provinz Schlesien politisch neu organisiert werden musste. Daher war es unumgänglich, auch den bestehenden Provinzialverband der schlesischen Feuerwehren neu zu ordnen und ihn den politischen Neuerungen anzugleichen.¹¹ Um diesen teilweise nach landschaftlichen Gegebenheiten zusammengewürfelten Zustand den tatsächlichen politischen Gegebenheiten anzupassen, einigte man sich, gemeinsam folgende Einteilung vorzunehmen und sehr entschlossen umzusetzen. Schon damals lautete ein Grundsatz: „Das Bessere ist der Feind des Guten.“

Schlesischer Provinzialfeuerwehrverband¹²

Bezirksfeuerwehrverband Liegnitz mit seinen Kreisen: Bolkenhain, Bunzlau, Freystadt, Glogau, Goldberg-Haynau, Görlitz, Grünberg, Hirschberg, Hoyerswerda, Jauer, Landeshut, Lauban, Liegnitz, Löwenberg, Lüben, Rothenberg, Sagan, Schönau, Sprottau

Bezirksfeuerwehrverband Breslau mit seinen Kreisen: Breslau, Brieg, Frankenstein, Glatz, Guhrau, Hubelsschwerdt, Millitsch, Münsterberg, Namslau, Neumark, Neurode, Nimptsch, Oels, Ohlau, Reichenbach, Schweidnitz, Steinau, Strehlen, Striegau, Trebnitz, Waldenburg, Wartenberg, Wohlau

Bezirksfeuerwehrverband Oppeln mit seinen Kreisen: Beuthen, Cosel, Falkenberg, Groß-Strehlitz, Grottkau, Kattowitz, Kreuzburg, Leobschütz, Lublinitz, Neisse, Neustadt, Oppeln, Pless, Ratibor, Rosenberg, Rybnik, Tarnowitz, Tost-Gleiwitz

Im gesamten Provinzial-Feuerwehrverband Schlesiens waren im Jahre 1900, 504 Feuerwehren mit einer Mitgliederzahl von 31.369 Feuerwehrmännern wie folgt zusammengeschlossen: 11 Berufsfeuerwehren mit 510 Mitgliedern, 344 Freiwillige Feuerwehren mit 17.695 Mitgliedern und 149 Pflichtfeuerwehren mit 13.164 Mitgliedern.

Die schlesischen Provinzialfeuerwehrtage

1. 18. bis zum 19. Juli 1863 in Breslau
2. 21. August 1864 in Breslau
3. 8. September 1867 in Glogau
4. 28. bis zum 29. August 1869 in Ohlau
5. 26. Mai 1872 in Posen
6. 29. bis zum 30. August 1874 in Hirschberg
7. 26. bis zum 27. August 1876 in Breslau
8. 17. Juni 1877 in Breslau
9. 15. bis zum 16. Juni 1878 in Schweidnitz
10. 5. bis zum 6. Juni 1880 in Fraustadt
11. 29. bis zum 30. Mai 1882 in Neumark
12. 23. Juni 1884 in Beuthen
13. 19. bis zum 21. Juni 1886 in Frankenstein
14. 9. September 1888 in Ohlau
15. 15. Juni 1890 in Breslau
16. 3. bis zum 4. Juli 1892 in Hirschberg
17. 5. August 1894 in Beuthen
18. 23. August 1896 in Schweidnitz
19. 7. August 1898 in Neiße
20. 11. bis zum 14. August 1900 in Liegnitz
21. 8. Dezember 1901 in Breslau
22. 13. November 1904 in Breslau
23. 17. Oktober 1908 in Breslau
24. 13. bis zum 14. September 1913 in Schweidnitz
25. 14. bis zum 16. August 1920 in Neiße
26. 9. bis zum 10. Juni 1923 in Hirschberg
27. 4. bis zum 5. Juli 1925 in Waldenburg
28. 25. bis zum 26. Juni 1927 in Hinden-



29. burg
5. Januar 1928 in Breslau (letzter ordentlicher Feuerwehrverbandstag für die gesamte Provinz Schlesien)¹⁵

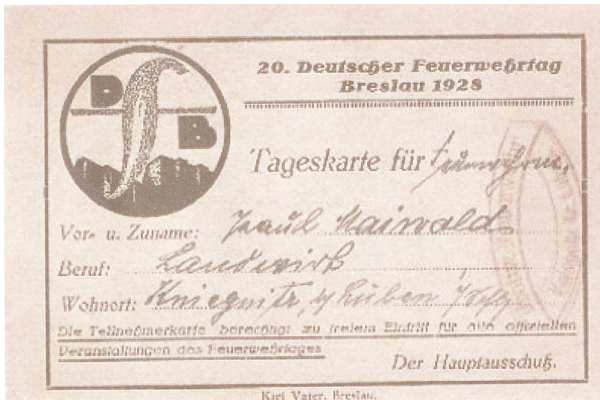


Bild 4: Tageskarte

Für Oberschlesien:¹⁶

1. Oberschlesischer Provinzialfeuerwehrtag am 11. Februar 1928 in Ratibor
2. Oberschlesischer Provinzialfeuerwehrtag vom 2. - 3. Mai 1931 in Neisse
3. Oberschlesischer Provinzialfeuerwehrtag 1933 in Oppeln
4. Oberschlesischer Provinzialfeuerwehrtag 1935 in Gleiwitz
5. Oberschlesischer Provinzialfeuerwehrtag 1936 in Leobschütz



Bild 5: FFW Goslawitz

Für Niederschlesien:¹⁷

1. Niederschlesischer Provinzialfeuerwehrtag 1929 in Lauban
2. Niederschlesischer Provinzialfeuerwehrtag am 28. Juni 1931 in Brieg
3. Niederschlesischer Provinzialfeuerwehrtag 1933 in Grünberg
4. Niederschlesischer Provinzialfeuerwehrtag 1935 in Glatz

Nach einer politischen Zwangsvereinigung der Feuerwehrverbände Ober- und Niederschlesien erfolgte 1938 in Liegnitz der letzte Feuer-



Bild 6: FFW Mühhärlitz

wehrtag Schlesiens

Die Vorsitzenden des Schlesischen Provinzialfeuerwehrverbandes

Stadtrat Rudolf Becker aus Breslau
vom 19.07.1863 bis zum 29.08.1869

Stadtbaurat Dittrich aus Schweidnitz¹⁸
vom 29.08.1869 bis zum 26.05.1872

Stadtrat Rudolf Becker aus Breslau
vom 26.05.1872 bis zum 08.08.1877

Stadtbaurat Robert Mende aus Breslau¹⁹
vom 16.06.1878 bis zum 23.08.1896

Stadtsyndikus²⁰ Johannes Hellmann aus Neiße
vom 23.08.1896 bis zum 15.08.1920

Branddirektor Carl Voigt aus Schweidnitz²¹
vom 15.08.1928 bis zum 11.02.1928

Im Jahre 1923 auf dem 26. Provinzialverbandstag der schlesischen Feuerwehren beschloss man im Rahmen einer sparsameren Haushaltsführung die zentrale Verwaltungsarbeit, anlässlich der neu gebildeten politischen Provinzen Ober- und Niederschlesien, zu vereinfachen und kurzentschlossen zu zentralisieren. Daraufhin schieden die Kreisfeuerwehrverbände der Provinz Oberschlesien am 15. Januar 1928 auf dem 29. Provinzialverbandstag aus dem gemeinsamen Verband aus. Herr Bürgermeister Dr. Warmbrunn aus Neiße berichtete über die Ursachen und Gründe des Austrittes sowie über die Stimmungslage dieser Loslösung und verlas im Abschluss eine einstimmige Verlautbarung der Oberschlesischen Kreisfeuerwehrverbände.

Nach diesem unschönen Vorfall sowie die mit der Loslösung verbundene Stimmungslage,



konnte nur eine Änderung der Satzung wieder Ruhe und Harmonie in den Verband bringen. Deshalb gründete man daraufhin einen Oberschlesischen und einen Niederschlesischen Provinzialfeuerwehrverband.²²

Die Vorsitzenden des Oberschlesischen Provinzial-Feuerwehrverbandes waren

Gaswerksdirektor Otto Schulz aus Hindenburg in Oberschlesien
vom 11.02.1928 bis zum 31.10.1933

Brandmeister Ewald Sauerbier aus Gogolin
vom 25.11.1933 bis zum 23.04.1938

Die Vorsitzenden des Niederschlesischen Provinzial-Feuerwehrverbandes waren

Branddirektor Carl Voigt aus Schweidnitz
vom 11.02.1928 bis zum 02.12.1933

Branddirektor Kaiser²³ aus Breslau
vom 02.12.1933 bis zum 01.09.1934

Brandmeister Ewald Sauerbier aus Gogolin²⁴
vom 01.09.1934 bis 23.04.1938

Zur Besonderheit des Vorsitzenden Brandmeisters Sauerbier ist anzumerken, dass nach der Machtergreifung durch die nationalsozialistische Regierung kurzzeitig eine Wiedervereinigung der schlesischen Feuerwehrverbände unter deren Oberhoheit zustande kam. Bei der Vereinigung beider Feuerwehrverbände war damals ein spektakulärer Bestechungsskandal der Firma Minimax ausschlaggebend, an dem mehrere namhafte Branddirektoren beteiligt waren. Einige der Beschuldigten entzogen sich ihrer juristischen Verantwortung durch Selbstmord, um die Familien versorgt zu wissen.²⁵ Die braunen Machthaber setzten anschließend 1939 Brandmeister Sauerbier zum Landesfeuerwehrführer in Schlesien ein, er war ein eifriger Wegbereiter dieser "Partei"²⁶. Erst nach den 1. Mai 1941 wurde dieser Dienstposten mit „Abschnittsinspektor“ der freiwilligen Feuerwehr in Schlesien betitelt. Sauerbier ist in den Kriegswirren, die in und um Schlesien 1945 stattfanden, gefallen.²⁷

Die damalige Befehlspyramide war folgendermaßen gegliedert:

„Abschnittsinspektor“ und Landesführer der Feuerwehr
(Feuerwehrtechnischer Aufsichtsbeamter des

Reichsstatthalters Josef Wagner) 1938 bis 1941²⁸

„Bezirksführer“ der Freiwilligen Feuerwehr
(Feuerwehrtechnischer Aufsichtsbeamter in den Regierungsbezirken) Breslau, Kattowitz, Liegnitz, Oppeln, Reichenbach.²⁹

„Kreisführer“ der Freiwilligen Feuerwehr
(Feuerwehrtechnischer Aufsichtsbeamter bei den Landratsämtern) z. B. Landkreis Brieg mit Landrat Paul Pietsch³⁰ und seinem Kreisführer Kurt Teuber³¹

Feuerwehren in den Gemeinden waren den Ortspolizeibehörden unterstellt und wurden vom Wehrführer geführt.³² (z. B. Petersheide im Landkreis Oppeln, mit Wehrführer Bäckermeister Zacher und seinem Gemeindevorsteher Lawatsch.)³³

Informationen im Schlesischen Provinzialfeuerwehrverband

Um diese neue Organisation der Feuerwehr und des Feuerlöschwesens in Schlesien besser leiten zu können, musste die umfangreiche Information an die verstreut lebenden Mitglieder übermittelt werden. Deshalb entschloss sich die Verbandsführung der Einfachheit halber auf die bereits vorhandene und gut eingeführte Feuerwehrzeitschrift „Norddeutscher Feuerwehrmann“ zurückzugreifen.³⁴ Dieses Blatt wurde im Jahre 1883 von dem Danziger Brandmeister Friedrich Lenz gegründet und entwickelte sich sehr rasch zu einer Erfolgszeitschrift. Das Markenzeichen auf dem Titelblatt war ein Zitat von Goethe: „Ich schreibe nicht, Euch zu gefallen. Ihr sollt was lernen“.³⁵ Aus diesem Grunde wurde der „Norddeutsche Feuerwehrmann“ zu dem tonangebenden Verbandsorgan der damals 40 bekannten Feuerwehrverbände.

Bereits auf dem 4. Provinzial-Feuerwehrtag 1869 in Ohlau wurde von den Delegierten ein weitblickender Antrag eingebracht, für Schlesien eine eigene Feuerwehrzeitschrift zu gründen. Dieser Antrag blieb im Verborgenen bis am 21. Juni 1886 der Stadtsyndikus Johann Josef Conrad Hellmann in den Vorstand des schlesischen Provinzial-Feuerwehrverbandes gewählt wurde. Von diesem Zeitpunkt an arbeitete er gemeinsam mit seinem Kameraden Leo Hämel zielgerichtet auf die Verwirklichung der Herausgabe einer solchen Feuerwehrzeitung hin.

Aber erst am 1. Juli 1907 konnte die Schlesische Feuerwehr-Zeitung „auf eigene Rech-



nung“ der Initiatoren herausgegeben werden. Dieses Informationsblatt für Schlesien war von Anbeginn ein Erfolg. Lag anfangs der Schwerpunkt nur in der Vorstellung von Technik und dem Verbandsgeschehen, so konnten die Abonnements nochmals erheblich gesteigert werden, als man sich entschloss, die Einsatzgeschehen der einzelnen Feuerwehren zu veröffentlichen. Die Provinz Schlesien hatte fortan ein Verbandsorgan für ihre Feuerwehren. Diese Fachzeitschrift blieb bis zur Machtergreifung durch die Nationalsozialisten die Schlesische Feuerwehrzeitung.³⁶



Bild 7: Schlesische Feuerwehr-Zeitung

Nachdem sich der Schlesische Provinzial-Feuerwehrverband in einen Niederschlesischen und Oberschlesischen Provinzialverband geteilt hatte, erschien für die Oberschlesischen Feuerwehren erstmals am Donnerstag, den 1. Januar 1931 ein eigenes Fachblatt „**Der Oberschlesische Feuerwehrmann**“. Der Oberpräsident Dr. Lukaschek schrieb zum Geleit folgende Zeilen:

Ich begrüße den Entschluss des Oberschlesischen-Provinzial-Feuerwehrverbandes, sich in dem „Oberschlesischen Feuerwehrmann“ eine eigene Fachzeitschrift zu schaffen. Ich sehe in diesem Entschluss den Ausdruck des auch durch die heutige furchtbare Wirtschaftskrise nicht niederzudrückenden echten Oberschlesischen Feuerwehrgeistes, durch immer engeren Zusammenschluss der einzelnen Wehren und durch weitere Fortbildung und Belehrung seiner Kameraden sein Ziel, den Nächsten zu schützen, zu folgen. Ich wünsche dem „Oberschlesischen Feuerwehrmann“ von Herzen Glück, möge er zum Wohle unserer Oberschlesischen Heimat und damit zugleich zum Wohle unseres deutschen Vaterlandes wirken.

Der Oberpräsident der Provinz Oberschlesien³⁷ LUKASCHEK³⁸.

Schon in der Erstausgabe wurden die Leser eindringlich aufgefordert, für diese Zeitschrift zu werben. In der Ausgabe vom 1. August 1931 erfolgte ein erneuter Aufruf, bis zum 1. Oktober müsse sich die Auflage der Zeitschrift verdoppeln. Jeder Wehrleiter muss dafür sor-



Der oberschlesische Feuerwehrmann

Zeitschrift des Oberschlesischen Provinzial-Feuerwehrverbandes

Bild 8: Oberschlesische Feuerwehrzeitung

gen, dass mindestens drei Exemplare in seiner Feuerwehr gelesen werden. In der Weltwirtschaftskrise jener Tage überlegten sich die damals 12.000 Feuerwehrkameraden sehr genau, ein eigenes Exemplar zu abonnieren, auch unter ihren Familien war die Arbeitslosigkeit schmerzhaft verbreitet. Dennoch leisteten sie ihren selbst auferlegten Dienst, zum Wohle der Gemeinschaft in Not und Gefahr ihren Mitmenschen beizustehen, unentgeltlich weiter.

Die Organisation und Verwaltung im schlesischen Provinzialfeuerwehrverband

Schon in der Gründungsversammlung erkannte man die dringende Notwendigkeit, dass eine erfolgreiche Führung auch eine umfangreiche und zielbewusste Verwaltung benötigen werde. Deshalb einigte man sich, ein so genanntes „Büro“ zu etablieren. Es stellten sich selbstverständlich umgehend mehrere der anwesenden Delegierten zur Verfügung und wurden durch eine ordentliche Wahl bestätigt. Dies waren die damaligen Feuerwehrkameraden Geisler, Henning, Doblens II, Weinknecht, Westram und Bauer. Mehr ist von jenen ersten Mandatsträgern nicht bekannt. Gleichzeitig erfolgte unter dem Tagesordnungspunkt 10 ein interessanter Antrag aus Schweidnitz:

„Ob es nicht angemessen sei, dass die Feuerversicherungsgesellschaft zur Unterhaltung der Feuerwehren fortlaufend Beiträge zur Verfügung stellen könnte.“³⁹

Im Jahre 1920 fand erstmals nach dem 1. Weltkrieg wieder ein schlesischer Verbandstag statt. Auf diesem musste schmerzhaft festgestellt werden, dass 3.600 seiner Feuerwehrangehörigen gefallen waren. Diese heldenhaften Feuerwehrmänner wurden durch ihre überlebenden Feuerwehrkameraden besonders geehrt. Eine im selben Jahre intensiv durchgeführte Erhebung für Schlesien ergab, dass noch 55 Kreisfeuerwehrverbände mit insgesamt 37.611 Feuerwehrmännern vorhanden waren. Zudem konnten im Gesamten noch 1.243 Feuerwehren der Städte und Gemeinden als einsatzfähig angesehen werden.

Durch die rasche Entwicklung des Provinzial-Feuerwehrverbandes, besonders nach dem 1. Weltkrieg, konnte die freiwillige Nebenarbeit so



nicht mehr bewältigt werden. Im Jahre 1872 auf dem 5. Provinzial-Feuerwehrtag in Posen wurde bereits ein Antrag gestellt, eine ständig besetzte Geschäftsstelle für den Verband einzurichten. Es dauerte aber fast 50 Jahre bis dieser Antrag erneut gestellt und realisiert wurde. Es war eine unabwendbare Entscheidung. Die Verantwortlichen der Feuersozietät erklärten, umgehend den Dienstposten „**hauptamtlicher Geschäftsführer**“ einzuführen und die anfallenden Kosten zu übernehmen. Deshalb wurde im Verwaltungsgebäude der Provinzial-Feuersozietät in der Gartenstraße 76/78 in Breslau eine ständig besetzte Geschäftsstelle eingerichtet. Die Delegierten wählten auf dem 25. Provinzial-Verbandstag den engagierten Oberbrandmeister Leo Hämel⁴⁰ aus Bogutschütz in das Amt des Büroleiters, das er seit dem 1. April 1920 ausübte.

Mit dem Abschluss des Friedensvertrages zwischen dem Deutschen Reich und den Siegermächten des 1. Weltkrieges im Jahre 1919, musste Deutschland große Gebiete an Frankreich und Polen abtreten.⁴¹ Deshalb gingen die oberschlesischen Industrie- und Kohlegebiete an Polen über. Aus diesem Grund verlor der Schlesische Provinzial-Feuerwehrverband 138 Mitgliedsfeuerwehren. Statistisch zählte der Verband im Jahre 1923 noch 1.182 Stadt- und Landfeuerwehren. Um die bestehenden Verbandsstrukturen den neuen politischen Gegebenheiten anzupassen, wurde im Jahr 1927 von der Mitgliederversammlung beschlossen, den Provinzial-Verband in einen eingetragenen Verein überzuleiten; so wurde beim Amtsgericht Breslau ein Eintrag als „e. V.“ vorgenommen.⁴²

Nachdem die Oberschlesischen Kreisfeuerwehrverbände ihre Selbstständigkeit erklärt hatten, gründeten diese ihren eigenen Oberschlesischen-Provinzial-Feuerwehrverband. Die Oberschlesische Provinzial-Feuersozietät unterstützte nach Bekanntgabe der Gründung den Verband mit einer eigenen Geschäftsstelle. Diese wurde in der Turmstraße 3 in Ratibor eingerichtet. Zu ihrem ersten Geschäftsführer konnte im Jahre 1928 kommissarisch Brandmeister Anton Krzikalla bestellt werden. Die Geschäftsstelle zog im Jahre 1931 in die Zwingerstraße 21 um. Der damalige Telefonanschluss hatte die Nummer 3118.⁴³

Die Ursachen dieser Trennung soll damals die Teilung der Provinzial-Feuersozietät für Oberschlesien und für Niederschlesien gewesen sein. Um organisatorisch führen und leiten zu können, entschlossen sich die Oberschle-

sischen Kreisfeuerwehrverbände zu dieser Maßnahme. Die beteiligten Feuerwehrführer erklärten immer wieder, dass die Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen des Verbandes bisher immer gut gewesen sei und versicherten den Niederschlesischen Feuerwehren eine weitere konstruktive Zusammenarbeit im kameradschaftlichem Geist zu.

Die Gliederung des Preußischen Landesfeuerwehrverbandes mit seinen angeschlossenen Provinzialverbänden im Jahre 1927 war folgendermaßen:⁴⁴

1. Brandenburgischer Provinzial-Feuerwehrverband
2. Verband der Freiwilligen Feuerwehren der Stadt Berlin
3. Feuerwehrverband für die Provinz Hannover
4. Kurhessischer Feuerwehrverband
5. Nassauischer Feuerwehrverband
6. Ostpreußischer Provinzial-Feuerwehrverband
7. Pommerscher Feuerwehrverband
8. Feuerwehrverband der Rheinprovinz
9. Feuerwehrverband der Provinz Sachsen.
- 10. Provinzialverband der Feuerwehren Niederschlesiens**
- 11. Feuerwehrverband Oberschlesien**
12. Provinzialverband der Feuerwehren Schleswig-Holstein
13. Westfälischer Feuerwehrverband
14. Feuerwehrverband Westpreußen
15. Feuerwehrverband Grenzmark Posen-Westpreußen
16. Minden-Ravensburg-Lippescher-Feuerwehrverband.

Die Sozialmaßnahme und Einrichtungen im schlesischen Provinzialfeuerwehrverband

Auf dem 11. Provinzialfeuerwehrtag in Neumark beantragten die Delegierten, eine Unterstützungskasse für im Feuerwehrdienst verunglückte Feuerwehrmänner einzuführen, denn diese Einrichtung wurde dringend benötigt, wie die vorgelegte Unfallstatistik bewies. Am 1. Januar 1855 konnte die schlesische Unterstützungskasse des Provinzialfeuerwehrverbandes Schlesiens in Dienst gestellt werden. Seit ihrem Bestehen sind bis in das Jahr 1900 insgesamt 84.563,88 Mark eingenommen worden.

1. Mitgliedsbeiträge (15 Pfennige pro Kopf) mit Eintrittsgeldern von neu eingetretenen Feuerwehren	57.980,24 Mark
2. Unterstützung und Beiträge der Schlesischen Feuersozietät	21.000,00 Mark
3. Zinsen und Kursgewinne	<u>5.583,64 Mark</u>
	<u>84.563,88 Mark</u>



Im selben Zeitraum hatte die schlesische Unterstützungskasse 929 Unglücksfälle zu verzeichnen, für diese Unterstützung an die Mitglieder ausbezahlt werden konnten, die sich wie folgt aufteilt: 671 Unfälle bei Bränden und Alarmierungen, 258 Unfälle bei Übungen oder anderen dienstlichen Anlässen.

An erwerbsunfähige Feuerwehrmänner, Witwen und Waisen konnten folgende Beträge ausbezahlt werden:	38.822,79 Mark
Einmalige Unterstützungen für entgangenen Arbeitslohn:	36.534,38 Mark
Arzt- und Arzneimittelkosten:	7.708,82 Mark
Beerdigungskosten:	<u>359,41 Mark</u>
	84.563,88 Mark⁴⁵

Die ersten organisierten Feuerwehrmänner kannten noch den Begriff „Kamerad Pferd“. Ihnen war das Lebewesen Pferd sehr wichtig, brachte es doch unter schwerer Mühsal die Löschgeräte an die Brandstelle.

Deshalb wurde es den einzelnen Feuerwehrmännern zum unentbehrlich treuen Freund und gleichgestellten Kameraden. Aus diesem Grunde stellten die Delegierten am 5. August 1894 auf dem 17. Feuerwehrtag in Beuthen den Antrag, für Pferde im Feuerwehrdienst eine eigene Unfallkasse einzuführen.⁴⁶

Schon immer mühte man sich seitens des Verbandes, freie Kuren für aktive Feuerwehrmänner durchzuführen. Zuletzt verhandelten am 3. September 1916 in Bad Salzbrunn die Verbandsführung mit der Bäderverwaltung darüber. An sie gestellte Gesuche seitens des Verbandes wurden immer und immer wieder hinausgezogen. Am 27. Januar 1917 antwortete der schlesische Bädertag dem Provinzialfeuerwehrverband, dass nur Personen mit einem Jahreseinkommen zwischen 2.000 und 2.500 Mark innerhalb einer gewissen Grenze berücksichtigt werden könnten. In der Schlesischen Feuerwehr-Zeitung vom 1. März 1917 gab der Vorsitzende Hellmann bekannt, dass Anträge für gewünschte Kuren bei den Vorsitzenden der Bezirksfeuerwehrverbände einzureichen wären.⁴⁷

Am 18. November 1931 fand in Gleiwitz im Haus Oberschlesien eine Vorstandssitzung des Oberschlesischen Provinzialverbandes statt. Dr. M. Werner von der Oberschlesischen Lebens-, Unfall- und Haftpflichtversicherung erläuterte dem Versicherungsrat des Verbandes die Änderung der Reichsversicherungsordnung. Im § 537 RVO müssen in den Feu-

erwehren Unfall- und Haftpflichtversicherungen sowie Sterbekassen installiert werden.

In der Fachzeitschrift „Oberschlesischer Feuerwehrmann“ wurde in einem Artikel erwähnt, dass der Brandmeister Jaschke aus Dittmannsdorf, Kreis Neustadt, Oberschlesien, an der niederschlesischen Feuerweherschule in Weißstein 1930 einen achttägigen Lehrgang auf eigene Kosten besuchte.⁴⁸ Unter dem Vorsitz des Schweidnitzer Branddirektors Carl Voigt wurde vom schlesischen Provinzialfeuerwehrverband am 13.01.1930 dort eine Feuerweherschule eingerichtet und betrieben.⁴⁹



Bild 9: Prüfungsurkunde

Für Oberschlesien wurde erst Mitte der 30er Jahre des letzten Jahrhunderts (am 16.09.1934) eine Feuerweherschule in der Schulstadt Neiße eingerichtet.⁵⁰ Sie bestand bis zum 31.12.1944 und musste kriegsbedingt den Schulbetrieb einstellen, denn die 3. Garde Panzerarmee der Sowjets drang massiv auf Oberschlesien zu.

Die Verbandsauszeichnungen im schlesischen Provinzialfeuerwehrverband

Sehr viel über schlesische Verbandsauszeichnungen ist nicht bekannt, denn in den preußischen Provinzen verlieh man die gleichen Auszeichnungen wie im übrigen Preußen. Diese Ehrenzeichen mussten beim Preußischen Landesfeuerwehrverband über die Geschäfts-



stelle des Schlesischen Provinzial-Feuerwehrverbandes angefordert werden.

Am 12. August 1920 wurde vom Provinzialverband der Feuerwehren Schlesiens die Hellmann-Medaille gestiftet. Anlass war das 50-jährige Feuerwehrjubiläum und der 80. Geburtstag von Herrn Stadtsyndikus a. D. Johannes Hellmann. Diese "Hellmann-Medaille" sollte fortan nur für außerordentliche Verdienste um das Feuerlöschwesen in der Provinz Schlesien verliehen werden. Damals wurden nur 12 Stück aus Bronze angefertigt und durften zu Lebzeiten Hellmanns noch von ihm selbst verliehen werden. Nach dessen Ableben sollte die Austeilung auf den Ausschuss des Provinzialverbandes der Feuerwehren Schlesiens übergehen. Als Besonderheit dieser Medaille ist anzumerken, dass sie nach dem Tode des Inhabers beim amtierenden Vorsitzenden des Verbandes zurückgegeben werden musste.⁵¹

Bisher bekannte Persönlichkeiten des schlesischen Feuerwehrwesens, denen diese Medaille zuteil wurde, waren:

Johann Josef Conrad Hellmann aus Neisse, Ehrenbrandmeister Joseph Diebitsch aus Neisse, Kreisbrandmeister R. Färber aus Neisse, Branddirektor a. D. Tholuck aus Beuthen O/S, Bauinspektor Müller aus Beuthen O/S, Branddirektor Carl Voigt aus Schweidnitz, Provinzial-Brandmeister Hämel aus Breslau, Kreisbrandmeister Piehl aus Trebnitz (Schlesien), Branddirektor Klatt aus Reichenbach (Eulengebirge), Branddirektor Beer aus Hirschberg (Riesengebirge), Kreisbrandmeister Tietz aus Liegnitz, Amtsvorsteher Fischer aus Saarau, Branddirektor Winkler aus Landshut, Branddirektor Raabe aus Oppeln, Branddirektor Faulhaber aus Neisse, Bez.-Branddirektor Härtel aus Königszelt, Bez.-Branddirektor Jelaffke aus Grünberg (Schlesien), Branddirektor Mohr aus Grünberg (Schlesien) und Branddirektor Cebulsky aus Jauer.

Im Jahre 1925 verliehen die bis heute bekannten Landes- und Provinzial-Feuerwehrverbände z. B. Kurhessen, Niederschlesien, Oberschlesien, Westpreußen⁵², Schleswig-Holstein, Sachsen und Westfalen Ehrennadeln an verdiente Mitglieder und fördernde Persönlichkeiten. In diesen Nadeln waren jeweils die Namen und Wappen der betroffenen Gebiete abgebildet. Diese „Anstecker“ wurden von den Verbänden bis in das Jahr 1929 hinein verliehen.



Bild 10: Hellmann-Medaille



Bild 11: Nadel Schlesien



Bild 12: Nadel Preußen

Zu erwähnen wäre noch die Medaille für Verdienste um Schlesien. Diese Auszeichnung wurde von der Provinzialregierung nur an



Bürger, die sich um Schlesien verdient gemacht hatten, überreicht. Von dieser Auszeichnung konnte ich bis zum jetzigen Zeitpunkt keinerlei Information bekommen.



Bild 13: Medaille für Schlesien

Die Persönlichkeiten des schlesischen Provinzialfeuerwehrverbandes

Zu Beginn muss der Gründer des schlesischen Provinzialfeuerwehrverbandes, **Stadtrat Rudolf Becker**, geboren 1807, genannt werden. Es wurde von dieser Persönlichkeit nur bekannt, dass er studierter Jurist und früher einmal königlicher Oberlandesgerichts-Assessor gewesen war, der ab dem 1. Januar 1839 als besoldeter Stadtrat in Breslau seinen Dienst versah.

Im Jahre 1862 wurde Becker als amtierender Vorsitzender des Feuerwehr- und Rettungsvereins der Stadt Breslau von der Gründungsversammlung einstimmig aufgefordert, beim Oberpräsidenten⁵³ der preußischen Provinz Schlesien vorstellig zu werden, um die Breslauer Schlauchgewindekupplung in der ganzen Provinz Schlesien einführen zu lassen. Rudolf Becker verstarb im Jahre 1877 in Breslau.

Eine der weiteren herausragenden Persönlichkeiten des schlesischen Feuerwehrwesens war **Johann Josef Conrad Hellmann** aus Neiße. Er wurde am 12. August 1840 in Zaudig, Kreis Ratibor, Oberschlesien, geboren. Nach seinem Abitur 1862 studierte er in Breslau bis 1865, um im Anschluss als Gerichtsreferendar beim Kreisgericht Ratibor seine Ausbildung fortzusetzen. Das anschließende Examen zum Regierungsreferendar bestand er in Oppeln. Nach einem umfangreichen beruflichen Werdegang legte er 1880 die staatliche Prüfung als Verwaltungsbeamter ab. Schon 1889 reorganisierte er die Feuerwehr der Stadt Gleiwitz und konnte im selben Jahr deren Vorsitz übernehmen. Nach seinem be-

ruflich bedingten Umzug nach Neiße, übernahm er den Vorsitz der Ortsfeuerwehr.

Auf dem 13. Verbandstag im Juni 1886 in Frankenstein wurde Hellmann in den Vorstand des Schlesischen Provinzialfeuerwehrverbandes gewählt. Im Jahre 1890 war er stellvertretender Vorsitzender und ab 1896 Vorsitzender des Schlesischen Provinzialfeuerwehrverbandes freiwilliger Feuerwehren. In dieser Funktion arbeitete er aktiv im Preußischen Landesverband⁵⁴, wie auch im Bundesausschuss des Deutschen und Österreichischen Reichsfeuerwehrverbandes mit. Selbstverständlich musste Hellmann, nachdem der Provinzialverband Schlesien am 30. Dezember 1910 seinen Beitritt zum preußischen Feuerwehrbeirat erklärt hatte, in dieser Körperschaft mit vertreten sein.



Bild 14: Hellmann

Hellmann war für das Feuerlöschwesen der Provinz Schlesien ein hervorragender Organisator und Mitstreiter, der es verstand, der Feuerwehr in der damaligen Bevölkerung Bedeutung und Ansehen zu verschaffen. Aus diesem Grund konnte Johann Josef Conrad Hellmann im Jahre 1902 der Rote Adlerorden 4. Klasse und 1907 der Kronenorden 3. Klasse verliehen werden. Am 20. April 1909 folgte das Feuerwehr-Erinnerungsabzeichen. 1913 wurde ihm der Rote Adlerorden 3. Klasse mit Schleife verliehen.⁵⁵

1924 verstarb Johann Josef Conrad Hellmann in der Stadt Neiße. Diese errichtete dem enga-



gierten Mitstreiter des schlesischen Feuerwehrwesens ein Denkmal, das Hellmann-Denkmal in Neiße, Oberschlesien.⁵⁶

Auch der Oberschlesische Provinzialfeuerwehrverband brachte bedeutende Persönlichkeiten hervor. Zu diesen zählte **Otto Schulz**. Er wurde am 31. Mai 1871 in Krotoschin geboren. Nach Abschluss des Gymnasiums erlernte er einen technischen Beruf. Danach absolvierte er den höheren Abschluss an der Maschinenbauschule in Breslau, um seinen beruflichen Werdegang als Ingenieur beginnen zu können. Danach durchlief er mehrere Stationen in den städtischen Gas- und Wasserwerken Breslau, Dessau und Hagen in Westfalen. Eine Fortbildung an der Technischen Hochschule in Karlsruhe qualifizierte ihn für seinen weiteren beruflichen Lebensweg.

Schon in den „Breslauer Tagen“ zeigte Schulz lebhaftes Interesse für das Feuerlöschwesen. Bei der Berufsfeuerwehr Breslau erlernte er das Feuerwehrhandwerk. Seit dem Jahre 1907 war er Mitglied der Feuerwehr Zabriz (später Hindenburg). 1920 konnte er deren Vorsitz und den des Kreisbrandinspektors übernehmen. Nachdem es zum Zusammenschluss des Stadtverbandes mit dem Kreisverband Hindenburg kam, wurde Otto Schulz zum 1. Vorsitzenden gewählt. Daraufhin ernannte der Magistrat der Stadt ihn zum städtischen Branddirektor.

Als 1927 die Gründung des Oberschlesischen Provinzialfeuerwehrverbandes unausweichlich wurde, konnte Schulz am 11. Februar 1928 mit großer Mehrheit gewählt den 1. Vorsitz übernehmen. Am 2. Juni 1931 erhielt er für sein unermüdliches Wirken um die Förderung des Oberschlesischen Feuerwehrwesens das Deutsche Feuerwehrehrenkreuz 1. Klasse. (Urkunde ausgestellt am 27. Februar 1931).⁵⁷

Wichtiges oder Nebensächliches aus den Feuerwehren und deren Verbänden Schlesiens⁵⁸

Im 9. Jahrhundert

Erstmals wurde als ein Brückenort die slawische Marktstadt WORTIZLAWA erwähnt.⁵⁹

1200

Brand der ersten Stadt Breslau.⁶⁰

1200/1238

Unter der Herrschaft des Herzog von Schle-



Bild 14: Otto Schulz

sien Heinrich I. begann man mit der systematischen Ansiedlung von Deutschen und Wal-lonen. In den schlesischen Gebieten wurden über 1.200 Dörfer und 120 Städte gegründet.

1272

In der Stadt Breslau wurde erstmals eine Wasserleitung installiert. Dies war ein wesentlicher Fortschritt für die Brandbekämpfung in der damaligen Stadt.⁶¹

1366 Glatz

Aus der Stadt Glatz ließ sich 2007 eine Feuerlöschordnung aus dem Jahre 1366 nachweisen.⁶² (Mehr Verbote als eine Feuerlöschordnung zur Verhütung der Brandgefahr).

1602 Breslau

Die kaiserliche Stadt Breslau erhielt eine überarbeitete Feuerordnung. (Fever Ordnung / Auff's New umgefertiget und gebessert.)⁶³

Aus deren städtischen Alarmwesen wurde bekannt, dass auf den Türmen von Elisabeth und Magdalenen und dem Breslauer Rathaus-turm Wächter stationiert waren. Wenn in der Stadt ein Feuer ausbrach, hatten alle Türmer dem Brand zugewandte Seite am Tag eine rote Fahne und nachts eine rote Laterne auszustekken. Dem Feuer abgewandte Seite muss-



te bei Tag mit einer weißen Fahne und bei Nacht mit einem weißen Licht angezeigt werden. Die Lage der Brandstelle wurde im Anschluss von den Turmwächtern mit einem Sprachrohr angesagt. Solange aber Gefahr bestand musste der Wächter des Rathaus-turms mit einer Trompete Signal geben. Die beiden anderen Kirchturmwächter mussten mit der Stundenglocke die Lage des Brandes näher bezeichnen.

Bei einem Feuer in der Nikolai-Vorstadt musste pausenweise einmal angeschlagen werden, in der Schweidnitzer Vorstadt zweimal, in der Ohlauer Vorstadt dreimal, in der Sand-Vorstadt viermal, in der Oder-Vorstadt mit dem Bürgerwerder fünfmal.

Die Nachtwächter hatten die Aufgabe, in den gefährdeten Häusern befindliche Bewohner zu wecken und durch Rufen und Blasen ihrer Hörner den Ausbruch des Feuers anzuzeigen. Die Spielleute der in Breslau stationierten Militärwachen⁶⁴ hatten Feuersignale durch Rühren ihrer Trommeln zu unterstützen. Diese Praktiken des frühen Alarmwesens blieben in der schlesischen Stadt Breslau bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts erhalten.⁶⁵

1633

Wallenstein belagert Schweidnitz. Die Belagerer verbrennen die Vorstädte der befestigten Stadt.⁶⁶

1765

Im Herzogtum Schlesien und Grafschaft Glatz erließ Friedrich der Große eine Feuerlöschordnung. (Reglement für das platte Land.)

1787 Mähren und Schlesien, 24. Januar

Die kaiserliche Feuerordnung für Landstädte, Märkte und das flache Land für Niederösterreich vom 7. September 1782 trat in Mähren und Schlesien in Kraft (Österreich-Schlesien).

1788

Diese Feuerlöschordnung wurde mit Ergänzungsbestimmungen versehen.⁶⁷

1831 Breslau, 12. Juni

Friedrich Wilhelm Kipping wurde geboren. Späterer Branddirektor der Freien und Hansestadt Hamburg (1872 bis 1892).⁶⁸

1855

In der Provinz Schlesien existierte bereits eine Feuerwehr nach den neuen Kriterien.⁶⁹

1859

Die städtische Berufsfeuerwehr Breslau nahm ihren Einsatzdienst auf.⁷⁰



Bild 16: Friedrich Wilhelm Kipping

1861

Ein Großbrand legte das Städtchen Griesühel im Adlergebirge in Schutt und Asche.⁷¹

1863 Breslau, 19. Juli (11:30 Uhr) Verbandsversammlung

121 Delegierte aus ganz Schlesien gründen den Schlesischen Feuerwehrverband. Bereits in der Begrüßungsrede wurde hervorgehoben, dass bei allen unterschiedlichen Meinungen und kommenden Streitfragen unter den anwesenden Mandatsträgern der eigentliche Zweck „das Wohl des Nächsten zu fördern“ niemals in den Hintergrund treten dürfe. Diese Worte wurden zum Wahlspruch des ersten Schlesischen Feuerwehrtages.

Im Anschluss konnten unter lebhaften Diskussionen bereits 10 Tagesordnungspunkte von den Delegierten abgearbeitet werden:

1. **Tagesordnungspunkt:** Brandmeister Kunze
Über: Beim Feuerwehrdienst verwendete Leitern
2. **Tagesordnungspunkt:** Stadtrat Weißenbach aus Liegnitz
Über: Schläuche, Kupplungen und deren Anwendungen
3. **Tagesordnungspunkt:** Ratssekretär Westram
Über: Bekleidung und Ausrüstung der Feuerwehrangehörigen
4. **Tagesordnungspunkt:** Prof. Dr. Schwarz
Über: Gefahren durch Entzündung leichter



Kleidung (mit anschaulichen Experimenten).

5. **Tagesordnungspunkt:** Brandmeister Tholuk
Über: Wassertransport und Beleuchtung
6. **Tagesordnungspunkt:** Hauptlehrer Döbers
Über: Rettungsutensilien
7. **Tagesordnungspunkt:** Turnlehrer Hennig
Über: Die Nützlichkeit des Turnens in der Feuerwehr
8. **Tagesordnungspunkt:** Antrag aus Frankenstein
Die Feuerwehren sollten sich Gedanken über eine organisierte Löschhilfe machen.
9. **Tagesordnungspunkt:** Anfrage aus Posen
 - a) Einführung von Brandsignalen in Städten, die noch keine Feuerwehr haben
 - b) Sind Sprungtücher in Schlesien in Anwendung?
 - c) Sind Erfahrungen mit der Kuhfußrettungshaube vorhanden?
10. **Tagesordnungspunkt:** Antrag aus Schweidnitz
Die Feuerversicherungsgesellschaften sollten doch Beiträge zu Verfügung stellen, um die Feuerwehren zu unterstützen.

1864 Breslau 21. August

(Verbandsversammlung). Tagungsort wieder im großen Saal des Schießwerders.

Im selben Jahr wurde in Görlitz die Roth- und Glockengießerei G. A. Fischer gegründet. Sie bezog ihren Firmensitz in der Peterstraße 15/Hainwald 2 und 4. Von Anfang an stellten sie Feuerspritzen und Pumpen für den Handbetrieb her.⁷²

1865

Im Kronland Österreich-Schlesien, Böhmen und Mähren waren insgesamt 81 Feuerwehren vorhanden.⁷³ In der preußischen Provinz Schlesien existieren vier Feuerwehren.⁷⁴

1869 Ohlau 28. und 29. August

(Verbandsversammlung). Tagungsort im Feig'schen Saal.

Es gründete sich in diesem Jahr der mährisch-schlesische Freiwillige Feuerwehrverband.⁷⁵

1870

Im Kronland Österreich-Schlesien, Böhmen

und Mähren waren insgesamt 234 Feuerwehren vorhanden. In der preußischen Provinz Schlesien existierten acht Feuerwehren.

1872 Posen 26. Mai

(Verbandsversammlung). Tagungsort im Volksgarten-Saal.

Am 22. und 23. September fand der 4. Schlesische Verbandstag der mährisch-schlesischen Feuerwehren in Znaim, Nähe Brünn statt⁷⁶. Die Markgrafschaft Mähren war ein Kronland von Österreich-Ungarn.

1874 Hirschberg 29. und 30. August

(Verbandsversammlung). Tagungsort im Siegesmund'schen Saal.

1875 Breslau

In Breslau standen 20 Handdruckspritzen mit drei mechanischen Leitern im Einsatz, diese waren in fünf Wachen über die Stadt verteilt worden. Eine Erhebung der Berufsfeuerwehr ergab, dass im gesamten Stadtgebiet 77 Feuermelder und 1.140 Unterflurhydranten der Feuerwehr zur Verfügung standen. An Personal taten sechs Offiziere und 182 Mannschaften ihren Dienst.⁷⁷

1876 Breslau 26. und 27. August

(Verbandsversammlung). Tagungsort im Cafe-Restaurant in der Karlstraße.

Mit großer Feuerwehrgeräteausstellung und einer Angriffsübung in der Schillerstraße.

Es erschien das Buch „Die Feuersicherheit aller Städte Schlesiens“, herausgegeben von J. Fichtner.⁷⁸ In der preußischen Provinz Schlesien existierten nun schon 25 Feuerwehren.⁷⁹

1877 Breslau 17. Juni

(Verbandsversammlung).

Beratung über den 1. Entwurf der Verbandsatzung abgeschlossen. Diese wurde anschließend von der Versammlung „Grundgesetz“ genannt (auch in den anderen preußischen Provinzen). Die Berufsfeuerwehr Breslau beschäftigte 187 Feuerwehrmänner bei 240.000 Einwohnern. In der Freiwilligen Feuerwehr Breslau leisten 171 Männer ihren Dienst.

Die mährisch-schlesische Feuerwehrzeitung herausgegeben von Eugen Bubenick, erschien seit dem 1. Januar 1877 unter dem neuen Titel „Österreichische Verbands-Feuerwehr-Zeitung“.⁸⁰

1878 Schweidnitz 15. und 16. Juni

(Verbandsversammlung). Tagungsort im Saal der Braukommune. 9. Feuerwehrtag der Provinzen Schlesien und Posen mit einer Ausstel-



lung von Feuerlöschgeräten und der Vorführung eines Feuerwehrrangriffes auf das Gebäude am Marktplatz Nr. 35. Der § 9 des Grundgesetzes wurde von der Versammlung angenommen. Erstmals beantragte man, eine Verbandsstatistik zu führen.

1880 Frauenstadt (Provinz Posen) 5. und 6. Juni

(Verbandsversammlung).

Die Auswertung der neuen Statistik zeigte, dass in der Provinz Schlesien 53 Freiwillige Feuerwehren und in der Provinz Posen 10 Freiwillige Feuerwehren vorhanden waren. Auf dem Marktplatz konnte allen Anwesenden eine Feuerwehrrangriffübung geboten werden. Im Kronland Österreich-Schlesien, Böhmen und Mähren waren insgesamt 1.147 Feuerwehren vorhanden.

1882 Neumarkt 29. und 30. Mai

(Verbandsversammlung). Tagungsort im Hotel zum Kronprinzen.

Eine erneute Auswertung der Statistik ergab, dass dem Verband 6.087 aktive und 3.806 inaktive Feuerwehrmänner angehörten, 207 Personen waren Ehrenmitglieder. Erstmals wurde die Gründung einer Unterstützungskasse für verunglückte Feuerwehrmänner beantragt.

1883

Der Schlesische Provinzialverband wurde Mitglied im Preußischen Landes-Feuerwehrverband. Stadtrat Robert Mende aus Breslau war bis in das Jahr 1886 hinein auch dessen Vorsitzender.

1884 Beuthen (Oberschlesien) 23. Juni

(Verbandsversammlung).

Um im Schlesischen Feuerwehrverband effektiver arbeiten zu können, gründete man sechs Unterverbände: Den Hirschberger-Talverband, den Oberschlesischen Feuerwehrunterverband, den Posen-Schlesischen Grenzverband, den Östlich-Niederschlesischen Feuerwehrunterverband mit seinem Standort in Liegnitz, den Oberlausitzer Feuerwehrunterverband mit seinem Standort in Görlitz und den Westlich-Mittelschlesischen Feuerwehrunterverband mit seinem Standort in Striegau.

1886 Frankenstein 19. bis 21. Juni

(Verbandsversammlung).

Die statistische Auswertung ergab, dass in Schlesien 95 Freiwillige Feuerwehren im Verband organisiert waren und fünf aus Posen. Des Weiteren zählten 7.158 aktive und 4.585

inaktive Mitglieder zum Verband. Hellmann wurde erstmals in den Vorstand gewählt.

1888 Ohlau 9. September

(Verbandsversammlung).

Es wurden Richtlinien zur Revision von Feuerwehren beantragt. Dem Verband gehören 117 Freiwillige Feuerwehren mit insgesamt 8.680 aktiven Feuerwehrmännern an.

1889

Am 25. März erfolgte die Gründungsversammlung des Ständigen Österreichischen-Feuerwehr-Ausschusses. Anwesend waren Vertreter aus Mähren-Schlesien (deutscher und tschechischer Verband).

1890 Breslau 15. Juni

(Verbandsversammlung). Tagungsort im Saal des Schießwerder.

Es wurde ein Antrag eingebracht, eine Normal-Übungsordnung für die Provinz Schlesien einzuführen. Der Kamerad R. Färber aus Neiße wurde mit deren Ausarbeitung betraut. Hellmann wurde zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Im Kronland Österreich-Schlesien, Böhmen und Mähren waren insgesamt 3.294 Feuerwehren vorhanden. Die Berufsfeuerwehr Breslau war im Besitz eines Gerätewagens, der besonders bei Kaminbränden zum Einsatz kam.⁸¹

1892 Hirschberg 3. und 4. Juli

(Verbandsversammlung). Tagungsort im Saal des Konzerthauses.

Die Normal-Übungsordnung wurde von den Delegierten angenommen. Druckkosten dafür wurden bewilligt. Vorschläge zu einer einheitlichen Uniformierung der schlesischen Feuerwehren wurden angenommen. Die Richtlinien betreffs Revision schlesischer Feuerwehren wurden bekannt gegeben. Diese traten am 14. November 1889 in Kraft und wurden von der Direktion der Provinzial-Landes-Feuersozietät herausgegeben.

1893

Die Normal-Übungsordnung wurde in ganz Schlesien eingeführt. Es existierte nun in der Provinz eine einheitliche und verbindliche Ausbildungsgrundlage für die Feuerwehren. In Schlesien existieren 270 Feuerwehren.

1894 Beuthen 5. August (Oberschlesien)

(Verbandsversammlung).

Es bestanden in Schlesien 17 Feuerwehrunterverbände mit insgesamt 17.062 Feuerwehrmännern in 276 Freiwilligen Feuerwehren. Die

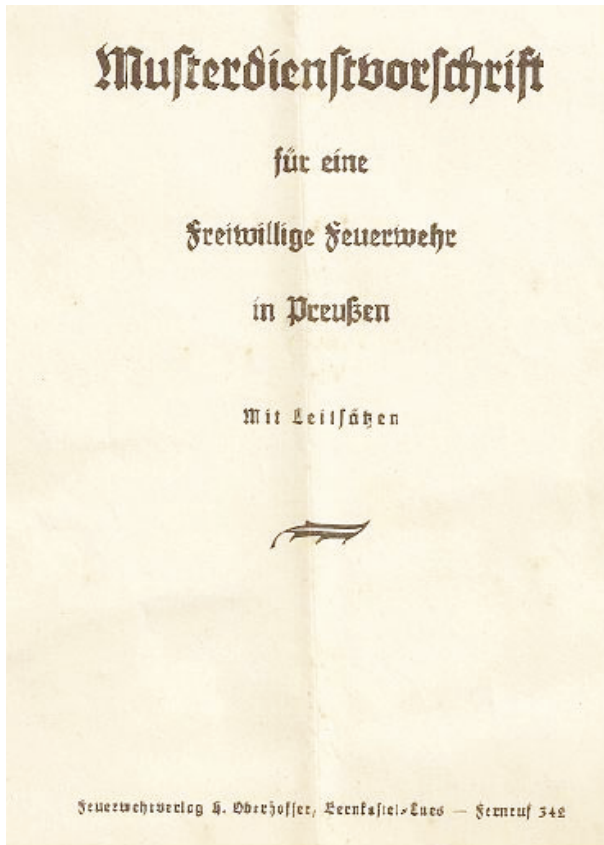


Bild 17: Musterdienstvorschrift für Preußen

Normal-Übungsordnung wurde überarbeitet und endgültig angenommen. Die Freiwillige Feuerwehr Neisse stellte diese praktisch den anwesenden Delegierten des Feuerwehrtages vor. Ausscheiden der schlesisch-deutschen Feuerwehren aus dem 1869 gegründeten mährisch-schlesischem Verband. Von diesen Feuerwehren wurde ein österreich-schlesischer Landesfeuerwehrverband gegründet.

1895

Am 28. Oktober erschien eine allgemeine Regelung über das Feuerlöschwesen in Preußen. Angeregt wurde diese Verordnung vom Ausschuss des Preußischen Landesfeuerwehrverbandes.⁸² Branddirektor Herzog, Leiter der Berufsfeuerwehr Breslau, nahm am 1. Berufs-Branddirektoren-Tag in Bremen vom 13. bis zum 15. Mai teil.⁸³

1896 Schweidnitz 23. August

(Verbandsversammlung). 18. Provinzialer Feuerwehrtag

Die der Provinz Posen angehörigen Feuerwehren traten aus dem Schlesischen Feuerwehrverband aus. In Posen wurde um 1893 ein eigener Feuerwehrverband gegründet. Eine Änderung des Grundgesetzes wurde beantragt. Johannes Joseph Conrad Hellmann wurde zum 1. Vorsitzenden des Schlesischen Feuerwehrverbandes gewählt. Er brachte um-

gehend ein Arbeitsprogramm zur Weiterentwicklung des Feuerlöschwesens in Schlesien auf den Weg.

1897 Kreuzburg (O/S) 15. September

Kurt Max Daluge wurde geboren. (Vom Juni 1936 bis 31. August 1943 Stellvertreter Himmlers, als Chef der Deutschen Polizei und der Feuerwehr).⁸⁴

1898 Neisse 7. August

(Verbandsversammlung).

Erstmals waren eingeladene Vertreter aller Behörden in der Sitzung anwesend. Die Bildung besonderer Wasserwehren wurde beraten und angenommen. Der Antrag, löschpflichtige Personen zum allgemeinen Wasserdienst heranzuziehen, wurde abgelehnt.

1899 Breslau

Es erfolgte eine dringende Erneuerung der Unterstützungskasse für im Feuerwehrdienst verunglückte Feuerwehrmänner. Sie hieß ab diesem Zeitpunkt „Schlesische Feuerwehrunfallkasse“ und bestand bis 1929. Die Feuerwehr Breslau hatte fünf Offiziere und 178 Mannschaften, die ihren Wachdienst in sieben Wachen versahen. An Ausrüstung waren zwei Dampfspritzen und 18 Handdruckspritzen und drei mechanische Leitern in Gebrauch. Im Stadtgebiet waren damals 29 Oberflurhydranten, 2.330 Unterflurhydranten und 320 Feuermelder vorhanden.⁸⁵

1900 Liegnitz 11. bis 14. August

(Verbandsversammlung).

Das neue Grundgesetz wurde beraten. Die Reorganisation des Feuerwehrverbandes wollten die Delegierten bis zum 1. Oktober 1901 abgeschlossen haben. Statistisch waren in Schlesien 344 Feuerwehren mit 17.887 Mitglieder vorhanden.

1901 Breslau 8. Dezember

(Verbandsversammlung).

Das neu beratene Grundgesetz wurde mit Mehrheit angenommen. Fachkurse für Feuerwehrmänner wurden durch die provinzielle Feuersozietät mit 500 RM bezuschusst. Jedem Bezirksverband stand derselbe Betrag zur Verfügung, es mussten diese Kurse jedoch künftig jährlich durchgeführt werden. Im Kronland Österreich-Schlesien, Böhmen und Mähren waren 5.689 Feuerwehren vorhanden.

1904 Breslau 13. November

(Verbandsversammlung).

Es wurden in den betroffenen Gemeinden Wasserwehren gegründet. Der Minister des



Inneren bewilligte hierfür Gelder und stellte diese den Wehren zu Verfügung. Statistisch waren 1903 in der Provinz Schlesien 65 Wasserwehren gegründet worden. Hellmann gab bekannt, dass er an der Bildung des Deutschen Reichs-Feuerwehrverbandes in Mainz beteiligt war und dort mitarbeiten werde.

1908 Breslau 17. Oktober (Verbandsversammlung).

Die am 4. September 1906 veröffentlichte Polizeiverordnung zur Regelung des Feuerlöschwesens in der Provinz Schlesien wurde lebhaft diskutiert. Die Neugliederung des Verbandes in Bezirks- und Kreisverbände konnte abgeschlossen werden. Langjährige Feuerwehrtätigkeiten sollten nun Anerkennung finden, deshalb wurde ein staatliches Feuerwehrzeichen geschaffen und der Versammlung vorgestellt. Ein einheitlicher Feuerwehrpass zum Nachweis der Tätigkeit des Inhabers wurde im Verband eingeführt.

1912

Der rasante Fortschritt im Feuerwehrwesen veranlasste den Verband, die Normal-Übungsordnung den zeitlichen Erfordernissen anzugleichen. R. Färber, als Exerziermeister der schlesischen Feuerwehren bezeichnet, überarbeitete dieses Reglement umgehend. Die Berufsfeuerwehr Breslau stellte am 22. Dezember sieben Motorfahrzeuge, auf Daimler Drei-Tonnen-Fahrgestell mit 1.500 l Schiele Pumpen, in Dienst.⁸⁶

1913 Schweidnitz 13. und 14. September (Verbandsversammlung).

Der Schlesische Provinzial-Feuerwehrverband bestand 50 Jahre. Es wurde zu diesem Anlass eine Festschrift herausgegeben, die von Brandmeister Diebitsch aus Neiße zusammengestellt worden war.⁸⁷ Eine erste Änderung der Normal-Übungsordnung sowie der Uniform-Ordnung wurde veranlasst. Im Verband gab es statistisch 1.038 Feuerwehren mit 37.611 Mitgliedern.

Eine der ältesten Feuerwehren Schlesiens, die Freiwillige Feuerwehr Schweidnitz, feierte in der Braukommune am 18. Januar 1913 ihr 50-jähriges Bestehen. Oberbürgermeister Kawel überreichte dem Branddirektor Voigt und dem Brandmeister Thiel das Verdienstkreuz in Gold. Die ältesten Mitglieder der Schweidnitzer Feuerwehr, Zimmermann und Närrlich, erhielten das Ehrenzeichen in Silber überreicht (siehe Fußnote 21). Eine große Löschübung wurde auf den Marktplatz in Schweidnitz durchgeführt.

1915

Im 1. Weltkrieg wurden Jugendliche für den Dienst in den Feuerwehren dringend benötigt. Deshalb gründete man im Kaiserreich sogenannte „Jugend-Wehren“. Kreisbrandmeister Leopold Piel aus Trebnitz schulte die ersten Jugendabteilungen in den Feuerwehren Schlesiens.

1919

Die Provinzen wurden getrennt in Oberschlesien und Niederschlesien. Breslau wurde daraufhin Hauptstadt der neugegründeten Provinz Niederschlesien. Erster Oberpräsident war Felix Philipp (SPD). Oppeln wurde die Hauptstadt von Oberschlesien. Erster Oberpräsident war Joseph Bitta (Zentrumspartei).⁸⁸

1920 Neisse 14. bis 16. August

(Verbandsversammlung). Tagungsort im Großen Stadthausaal.

Totenehrung für die im Krieg gefallenen Feuerwehrkameraden. Die Kameraden Hellmann und Färber wurden verabschiedet. (Bericht darüber in der Schlesischen Feuerwehrzeitung Nr. 17 aus dem Jahr 1920). Hellmann wurde daraufhin zum 1. Ehrenvorsitzenden gewählt. Im Anschluss übernahm am 15. August Schornsteinfegermeister Carl Voigt aus Schweidnitz den 1. Vorsitz des Verbandes.

Die schon am 12. August gestiftete Hellmann-Medaille wurde den Delegierten vorgestellt. Der Anlass, diese Medaille ins Leben zu rufen, war das 50-jährige Feuerwehrjubiläum und der 80. Geburtstag des verdienstvollen Vorsitzenden und Stadtsyndikus a. D. Johannes Hellmann.

Aufgrund der vorstehenden Stiftungsurkunde vom 12. August 1920 stelle ich die nachfolgenden Bedingungen für die Verleihung der Hellmann-Medaille fest:

I.

Die Stiftung soll den Namen Johannes-Hellmann-Stiftung tragen und nur für außerordentliche Verdienste um das Feuerlöschwesen in Schlesien insbesondere um die Fortentwicklung der freiwilligen Feuerwehren verliehen werden.

II.

Es sind zu diesem Zweck 12 Stück Medaillen in Bronze durch Künstlerhand angefertigt worden, welche nach Maßgabe dieser Bedingungen zur Verleihung gebracht werden.

III.

Die Verleihung erfolgt durch den Unterzeich-



neten. Nach seinem Ableben wird die Austeilung der frei gewordenen Medaillen durch den Ausschuß des Provinzial-Verbandes der Feuerwehren Schlesiens bewirkt.

IV.

Die Übergabe der Medaille hat möglichst feierlich und vor versammelter Mannschaft zu erfolgen. Sie kann auch mit einer Hauptversammlung oder einer dazu geeigneten Feier verbunden werden.

V.

Nach dem Ableben des Inhabers der Medaille ist diese an den Vorsitzenden des Provinzial-Verbandes der Feuerwehren Schlesiens zurückzugeben. Der Original-Guß oder Präge-Stempel der Medaille bleibt in Verwahrung des Provinzial-Verbandes der Feuerwehren Schlesiens.

VI.

Die Verleihungsurkunde hat der Vorsitzende des Verbandes zu vollziehen. Auch der Gesamtausschuß der Feuerwehren Schlesiens ist hierzu berechtigt.

VII.

Die Namen der Inhaber der Medaille werden in der Schlesischen Feuerwehrzeitung bekannt gegeben.

VIII.

Abänderungen dieser Satzung können auf Antrag der Inhaber durch den Ausschuß des Provinzial-Feuerwehrverbandes vorgenommen werden.

IX.

Die Kosten der Verleihung und Versendung der Medaille übernimmt die Kasse des Provinzial-Feuerwehrverbandes in Schlesien.

Neiße, den 25. August 1920

gez. Johannes Hellmann
Stadtsyndikus a. D. und Ehrenbürger der Stadt
Neiße

Bekannte Ehrenmitglieder des Verbandes bis 1920 waren Stadtrat Robert Mende aus Breslau, Stadtsyndikus J. Hellmann aus Neiße, Kreisbaumeister Färber aus Neiße, Branddirektor Mappes aus Königshütte, Generaldirektor Max Langner aus Breslau, Branddirektor R. Jelaffke aus Ratibor und Amtsvorsteher a. D. Max Härtel aus Königszelt.

Ehrenbriefe wurden im Jahr 1920 an die

Feuerwehrkameraden Walter Kittler, Eisenkaufmann aus Liegnitz und den Feuerlöschdirektor Scholz aus Magdeburg verliehen.

Die Gemeinden Colonowska, Kreis Groß Strehlitz und Leng, Kreis Ratibor wurden am 8. Mai 1920 von Großbränden heimgesucht. In Colonowska zerstörte das Feuer 32 Hofstellen, 275 Menschen waren betroffen. In der Gemeinde Leng hatten 78 Personen unter dem Feuer zu leiden.⁸⁹

Auf dem Winkelschacht der Preußen-Grube in Miechowitz (Mechtal) entstand durch Selbstentzündung ein Brand, von dem 60 Bergleute betroffen waren. Sechs von ihnen konnten von der Grubenwehr betäubt gerettet werden.⁹⁰

1922 Breslau 1. bis 3. August

(Verbandsversammlung des VDB).

Der 9. Verbandstag des Verbandes Deutscher Berufsfeuerwehrmänner fand in Breslau statt. Johann Weilmaier von der BF München wurde deren 1. Vorsitzender.

1923 Hirschberg 9. und 10. Juni

(Verbandsversammlung).

Auflösung der drei Bezirksverbände. Die 52 Kreisverbände wurden der Geschäftsstelle direkt zugeordnet. § 1 des Grundgesetzes wurde geändert (siehe Kapitel Grundgesetz des Verbandes). Der Verband zählt noch 1.182 einsatzfähige Feuerwehren mit 38.283 Mitgliedern. Es erschien das Schlesische Feuerwehr-Liederbuch, bearbeitet von Oberbrandmeister der Freiwilligen Feuerwehr in Bogutschütz Hämel, herausgegeben vom Phönix-Verlag Breslau II, Kattowitz, Berlin W 9. (Inhaber Fritz und Carl Siwinna)⁹¹

1924 Neisse 25. September (Donnerstag, 9 Uhr)

Es wurde bekannt gegeben, dass Johannes Joseph Conrad Hellmann um 1 Uhr nachts in seiner Vaterstadt im Alter von 84 Jahren verstorben sei.

Am 26. September erschien in Breslau ein Nachruf über diesen verdienstvollen Feuerwehrpionier Schlesiens. Unterzeichnet hatten für den Vorstand des Verbandes Voigt und Hämel. Am Montag, den 29. September 1924, wurde Johannes Joseph Conrad Hellmann von den Feuerwehren Schlesiens zu Grabe geleitet.

Hämel widmete dem Feuerwehrkameraden „Vater Hellmann“ in der Schlesischen Feuerwehrzeitung am 5. Oktober 1924 als ehrenvol-



len Nachruf ein Gedicht:

Unser Hellmann ist nicht mehr!

*Nun senkst auch du, getreuer Kämpfe,
In deinen letzten ew'gen Schlaf.
Du hast die Ruh' zwar gefunden,
uns gar schwer das Schicksal traf.*

*Was du auf Erden hier geschaffen,
Das möge jetzo mit dir geh'n,
Damit es Dir als treuer Zeuge
Kann vor des Herren Richtstuhl steh'n.*

*Du warst beseelt von Menschenliebe,
halfst mildern wilde Brand's Gefahr,
Hast manche Feuerwehr gegründet,
Warst ihnen Führer viele Jahr.*

*Uns Junge hast du angefeuert,
Zu opfern uns zu Gottes Ehr,
Uns mutig in den Kampf zu stellen,
Erheische dies des Nächsten Wehr.*

*Drum bleibst Du ewig unvergessen,
Es zeugt für dich ja stets dein Werk!
Daß wir es rüstig weiter fördern,
Dazu uns Gott im Himmel stärk.*

*Denn, daß Dein Werk nicht geht zu Grunde,
Das ist an dich der beste Dank.
Dein Geist soll immer uns beseelen,
Wenn auch dein Leib ins Grab versank!*

Leo Hämel, 29.9.1924

1925 Waldenburg 4. und 5. Juli

(Verbandsversammlung).

Auf dem Schulhof wurde eine eindrucksvolle Feuerwehrgeräteausstellung dargeboten. Vorführungen von Schulübungen wie Retten und Selbstretten rundeten diese Veranstaltung ab. Bei einer Einsatzübung auf dem Marktplatz unterstützte das Deutsche Rote Kreuz erstmals die Ortsfeuerwehr. Es wurde ein Antrag eingebracht, Sportkurse für Feuerwehrmänner durchzuführen. Der 20. Deutsche Reichs-Feuerwehrtag werde im Zeitraum vom 6. bis 13. Juli 1928 in Breslau stattfinden.

Das Schlesische Feuerwehr-Handbuch, eine Sammlung aller in der Provinz Schlesien geltenden Vorschriften und Verordnungen über das bestehende Feuerwehrwesen wurde den anwesenden Teilnehmern vorgestellt.

Der Waggon- und Maschinenfabrik Linke und Hofmann in Breslau, lieferte die Firma Köbe zwei Motorspritzen für deren Werkfeuerwehr.⁹²

Der Stadt- und Landkreis Brieg galt als brandärmster Kreis, Schlesien wiederum als brandärmste Provinz in Preußen.⁹³

1926 Oberes Adlergebirge

Die Feuerwehren der deutschsprachigen Gemeinden des Oberen Adlergebirges, Gießhübel, Pollom, Sattel, Plaßnitz, Schediwie, Deschnei, Tannndorf und Michowie waren im Bezirksfeuerwehr-Verband Nr. 107 zusammengeschlossen.⁹⁴ Vor dem I. Weltkrieg hieß er Verband der Feuerwehren der deutschen Gemeinden im Bezirk Neustadt a. d. M.⁹⁵

1927 Hindenburg 25. und 26 Juni (Oberschlesien)

(Verbandsversammlung). Tagungsort Kasino, Saal der Donnermarck-Hütte.

Eine Änderung des Grundgesetzes wurde vorgenommen. Bericht über die Vorbereitungen zum 20. Deutschen Reichs-Feuerwehrtag wurde verlesen. Sportkurse für Feuerwehrmänner wurden eingeführt. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Der 1. Sportkurs fand vom 27. November bis zum 3. Dezember 1927 in Steinseifersdorf statt. Eine Angriffsübung mit dem DRK wurde durchgeführt.

Der Deutsche Feuerwehrverband gliederte sich ab diesem Zeitpunkt folgendermaßen auf:⁹⁶

- Anhaltischer Feuerwehrverband
- Badischer Landes-Feuerwehrverband
- Bayrischer Landes-Feuerwehrverband
- Braunschweiger Landes-Feuerwehrverband
- Landesverband hessischer Freiwilliger Feuerwehren
- Hohenzollernscher Landes-Feuerwehrverband
- Lippescher Feuerwehrverband
- Verband Lübecker Freiwilliger Feuerwehren
- Mecklenburger Feuerwehrverband
- Oldenburger Feuerwehrverband
- Pfälzer Kreis-Feuerwehrverband
- Preußischer Landes-Feuerwehrverband
- Österreichischer Reichsverband für Feuerwehr und Rettungswesen
- Landesverband Sächsischer Feuerwehren (e. V.)
- Thüringer Feuerwehrverband
- Württembergischer Landes-Feuerwehrverband

Breslau 5. Januar 1928

(Tagungsort im Landeshaus)

Letzter ordentlicher Feuerwehrtag des Verbands



des der Schlesischen Feuerwehren. Die Kreisverbände von Oberschlesien mit 355 Feuerwehren traten aus dem gemeinsamen Verband aus. Diese Loslösung wurde von allen ober-schlesischen Kreisverbänden einstimmig gefasst.

Am 11. Februar 1928 gründeten diese in Krandrzin den Oberschlesischen Provinzial-Feuerwehrverband. Diesem Verband blieben aber jährlich noch sechs Ausbildungsplätze an der Feuerweherschule in Weißenstein erhalten. Vom 6. bis 13 Juli fand in Breslau der 20. Deutsche Reichsfeuerwehrtag statt. Auf dieser Veranstaltung präsentierten die schlesischen Feuerwehren mit großem Erfolg ihre Normal-Ausbildungsordnung dem anwesenden Fachpublikum. Branddirektor Kaiser aus Breslau hielt einen Fachvortrag über den Luftschutz.⁹⁷

1929

Der Niederschlesische Verband zählte 1.519 Feuerwehren mit insgesamt 50.260 Mitgliedern. Am 14. Mai erschien ein Steckbrief der Oberschlesischen Provinzial-Feuersozietät in Ratibor, dass man für die Ergreifung eines Brandstifters 3.000 RM Belohnung erhalten könne.⁹⁸ Die Freiwillige Feuerwehr Freiwaldau (Österreich-Schlesien) wurde „Wasserwehr“ und besaß damals schon einen „Hochwassergerätewagen“.

1930 Neiße Stadt

Den Oberschlesischen Verband besuchten am 13. Juni Feuerwehrmänner aus Ungarn. Diese befreundete Delegation reiste über Lemberg kommend aus der Stadt Szeged an. Die ungarischen Gäste nahmen selbstverständlich am Verbandstag der Feuerwehren des Kreises Beuthen teil.

Um eine Vereinheitlichung in die Uniformierung der ober-schlesischen Feuerwehren zu bringen, hatte der Ausschuss am 18.11.1930 beschlossen, ein eigenes Provinz-Wappen an Helmen einzuführen:

Die bestehenden Stadtwappen und die der Werkfeuerwehren mussten beim Vorstand des Oberschlesischen Feuerwehrverbandes eine Tragegenehmigung einholen.⁹⁹ Gleichzeitig wurde der Mitgliedsbeitrag von 0,50 RM auf 0,40 RM herabgesetzt.

Mannschaften von Motorlöschzügen trugen am linken Oberarm ihrer Uniform ein Abzeichen mit einer Aufschrift der betreffenden Lieferfirma. Der Ausschuss des Oberschlesischen Feuerwehrverbandes wies in einer Bekannt-



Bild 18: Helm-Emblem Oberschlesien

machung vom 1. Januar 1931 entschieden auf die bestehende Bekleidungsordnung des Freistaates Preußen vom 24.04.1930 - II. D. 2015 hin. Diese wurde in der Schlesischen Feuerwehrzeitung Nr. 9 vom 5.5.1930 veröffentlicht.

1931

Der Niederschlesische Verband zählte 1.620 Feuerwehren mit insgesamt 52.789 Mitgliedern.

Die Firma G. K. Holzer Beuthen O/S vertrieb ein Feuerwehralbuch für den „Feuerwehrynachwuchs“¹⁰⁰. In Oberschlesien begannen die Gasschutzlehrgänge am 14. Dezember in Beuthen.

2. Oberschlesischer Feuerwehrtag in Neiße, Tagungsort war der Stadthaus-Saal. Es waren etwa 1.500 Teilnehmer aus 500 Feuerwehren anwesend.

1933

Feuersozietätsinspektor Ulrich Guttman, Breslau, veröffentlichte in der Zeitschrift „Der Westfälische Feuerwehrmann“ den Artikel „Die Brandursache durch Waldstreu in den Stallungen“.¹⁰¹

1934

Im September wurde erstmals die Reichsfeuerschutzwoche eingeführt. Den schlesischen Feuerwehren blieb es überlassen, diese bis zum Jahresende durchzuführen.¹⁰²

1935 am 26. Januar

Das Reichsluftschutzgesetz trat in Kraft. Hermann Göring stellte daraufhin eigene Feuerwehreinheiten auf. Zuerst in den Hermann Göring-Werken (Reichswerke AG für Erzberg-



bau und Eisenhütten Hermann Göring). Im Anschluss in der oberschlesischen Bergbauverwaltung mit ihren angeschlossenen Eisenhütten.¹⁰³

1937

Im August fand an der Feuerweherschule in Neiße der 100. Lehrgang statt. In den Jahren 1935 bis 1938 wurden dort die Kreisfeuerwehrlöhner für ganz Schlesien ausgebildet. Bisher nahmen an dieser Ausbildungsstätte 4.044 Feuerwehrlöhner mit Erfolg teil. Eine Statistik ergab 65.183 niederschlesische Feuerwehrlöhner und für Oberschlesien 20.851 Feuerwehrlöhner.

1938 Liegnitz

Ein Gesetz zur Gebietsbereinigung in den östlichen Provinzen des Reiches vom 1. April 1938 bestimmte, dass die Provinzen Ober- und Niederschlesien wieder zusammengefasst werden müssen. So wurden die beiden Provinzialverbände mit Wirkung vom 23. April 1938 wieder zum Schlesischen Provinzial-Feuerwehrverband vereinigt. Der Verbandstag 1938 in Liegnitz war der erste nach dem Zusammenschluss sowie der endgültig letzte Verbandstag, der in Schlesien stattfand, denn nach dem Gesetz über das Feuerlöschwesen in Preußen vom 23. November 1938¹⁰⁴ mussten alle Feuerwehrverbände aufgelöst werden. Schlesien wurde wieder in die Regierungsbezirke Breslau, Kattowitz, Liegnitz, Oppeln und Reichenbach geteilt. In deren Gebieten wurde fortan der Feuerschutz von der reichseigenen Feuerlöschpolizei mit 86.000 Mann übernommen.¹⁰⁵

1941

Die Firma Wunderlich & Co. aus Waldenburg in Schlesien warb in der amtlichen Zeitschrift „Deutscher Feuerschutz“ für Hoheitszeichen-Abziehbilder.¹⁰⁶ Die Stadt Breslau war Standort eines Kommandos der Feuerlöschpolizei.¹⁰⁷

1945 Festung Breslau

(Die Stadt Breslau war im August 1944 von Hitler zur Festung erklärt worden)
Am 13. März brannte das Kaufhaus Wertheim aus.¹⁰⁸ Das brennende Breslau war am 1. April bis in das Riesengebirge hinein zu sehen.¹⁰⁹ „In diesem Inferno ist einfach keine Hilfe möglich. Sie wäre auch sinnlos...“ Innerhalb der befestigten Stadt befanden sich noch zahlreiche Fahrzeuge der Feuerschutzpolizei.¹¹⁰

In der Nacht zum 5. Mai erhielt der Festungskommandant General der Infanterie Niehoff vom Befehlshaber der 6. Russischen Armee

der 1. Ukrainischen Front Generalleutnant Glusdowskij die Kapitulationsbedingungen für die Festung Breslau übersandt.¹¹¹

„Es brannte noch an vielen Stellen in der zerstörten Stadt und niemand ist zum Löschen da. **Alles war still** an diesem 6. Mai, keine Geschütze, **Alles war still...**“¹¹²

Nach 1945

Schlesien kommt entsprechend der Beschlüsse von Jalta unter polnische Verwaltung.

2010

Am 29. April 2010 fand im Haus der Deutsch-Polnischen Zusammenarbeit¹¹³ in Kooperation mit dem Verband der Freiwilligen Feuerwehren der Republik Polen eine Konferenz zum Thema „Johannes Hellmann“ statt. (Hellmann eine außerordentliche Persönlichkeit des Schlesischen Feuerwehrwesens).

Das Grundgesetz des Schlesischen Feuerwehrverbandes

Das Grundgesetz des Verbandes der Rettungs- und Feuerwehrvereine der Provinz Schlesien ist in fast allen Teilen mit dem der Provinz Preußen identisch. Im Anschluss die Version für Schlesien vom 17. Juni 1877:

§ 1

Die Feuer-Rettungs-Vereine und Feuerwehren der Provinz Schlesien, welche das nachstehende Grundgesetz angenommen haben, bilden den Schlesischen Feuerwehr-Verband.

§ 2

Zweck des Verbandes ist die Förderung der freiw. Feuerwehren der Provinz durch enges Aneinanderschließen und gegenseitigen Austausch der Meinungen.

§ 3

Die Mittel zur Erreichung dieses Zweckes sind:

- a) *Feuerwehrtage verbunden mit Ausstellungen von Feuerlösch- und Rettungsgerätschaften. Vorführung der Ortsfeuerwehr.*
- b) *Ein Verbandsausschuss.*
- c) *Förderung eines geordneten Betriebs der Feuerwehren nach bestimmten Grundsätzen.*
- d) *Einwirkung auf die öffentliche Meinung und planmäßige Verbreitung der Vereine unter möglicher Mitwirkung der Behörden.*
- e) *Eine Verbandskasse.*
- f) *Verbandsrundschriften.*
- g) *Berichte und statistische Erhebungen über den Stand der Feuerwehren und Veröffentlichung einer vergleichbaren Zusammenstellung derselben.*



h) Verbandsarchiv.

§ 4

Die Angelegenheiten des Verbandes werden geleitet durch

- a) die Feuerwehrtage,
- b) den Verbands-Ausschuss.

§ 5

Jeder Verein hat eine Stimme. Vereine von mehr als 50 Mitgliedern haben je angefangene 50 eine Stimme.

§ 6

Jeder ordentliche Feuerwehrtag beschliesst über seine Wiederkehr. Ausserordentliche Feuerwehrtage kann der Verbands-Ausschuss nach Ermessen berufen; auf Antrag von mindestens einem Drittel der Verbands-Vereine muss er sie berufen.

§ 7

Ein Feuerwehrtag ist ordnungsmässig berufen und beschlussfähig, wenn die Aufforderung zur Beschickung 4 Wochen und die Tages-Ordnung 14 Tage vorher den Vereinsvorständen des Verbandes durch Ausschreiben zugesandt ist. Anträge für die Tagesordnung müssen 3 Wochen vor dem Feuerwehrtag in den Händen des Vorsitzenden sein. Später eingesandte oder während des Tages gestellte selbständige Anträge sind nur mit Bewilligung der Majorität der Versammlung zur Berathung zuzulassen. Anträge auf Änderung des Grundgesetzes können berathen werden, wenn sie auf der Tagesordnung gestanden haben.

§ 8

Zum Wirkungskreis des Feuerwehrtages gehören:

- a) Entgegennahme der Verwaltungs- und Kassenberichte des Ausschusses, Prüfung derselben behelfs Entlastung des Kassenführers.
- b) Berathung und Beschlussfassung über Feuerwehr-Angelegenheiten und etwa gestellte Anträge;
- c) Feststellung der Beiträge für die Verbandskasse;
- d) Bestimmung von Zeit und Ort des nächsten ordentlichen Feuerwehrtages;
- e) die erforderlichen Wahlen des Verbands-Ausschusses und des Verbands-Vorstehers;
- f) Aenderung des Verbands-Grundgesetzes.

§ 9

Der Verbands-Ausschuss besteht aus 7 Mitgliedern und ist von einem Feuerwehrtage bis

zum anderen in Funktion; Vorsitzender und Kassierer – resp. Schriftführer – müssen an einem Orte wohnen und werden von den anwesenden Delegierten an jedem Feuerwehrtage zu ihren Ämtern gewählt. An jedem Feuerwehrtage scheidet von dem Ausschuss 3 resp. 4 Mitglieder aus; das erste mal werden die Ausscheidenden durch das Los bestimmt. Wiederwahl ist zulässig.

§ 10

Der Ausschuss hat:

- a) den Verband nach aussen zu vertreten;
 - b) die Feuerwehrtags-Beschlüsse auszuführen und alle im § 3 genannten Mittel zur Hebung des Verbandes anzuwenden;
 - c) die Kasse und das Archiv zu verwalten;
 - d) die Feuerwehrtage vorzubereiten, zu eröffnen und zu leiten;
 - e) durch persönliche Besuche in den Vereinen anzuregen und zu wirken;
 - f) die Erhebung der Statistik zu veranlassen;
 - g) Bericht über seine Thätigkeit zu erstatten.
- Der Verbands-Ausschuss ist beschlussfähig, wenn 5 Mitglieder bei der Berathung anwesend sind; es können aber auch Beschlüsse schriftlich gefasst werden.

§ 11

Jeder Verein zahlt bis auf weiteres pro Jahr und Kopf seiner angemeldeten Mitglieder 10 Pfennige an die Verbandskasse.

§ 12

Vereine, welche trotz Erinnerung länger als ein Jahr mit den Beiträgen im Rückstande bleiben, können von der Theilnahme an den Verbandstagen ausgeschlossen und aus dem Verbands-Verzeichnis gestrichen werden.

§ 13

Zu den Feuerwehrtagen haben sämtliche Feuerwehren resp. deren Delegierte in Uniform zu erscheinen.

§ 14

Aenderungen dieses Grundgesetzes kann der Feuerwehrtag mit 2/3 Majorität beschliessen.

§ 15

Die Auflösung des Verbandes kann nur dann beschlossen werden, wenn der Antrag auf Auflösung den beteiligten Feuerwehren 21 Tage vorher bekannt gemacht worden ist und sodann mit 2/3 Majorität der anwesenden Delegierten angenommen wird. Das etwaige Vermögen des Verbandes wird unter die beteiligten Feuerwehren nach deren Mitgliederzahl vertheilt.¹¹⁴



Das Aus des Schlesischen Provinzialfeuerwehrverbandes unter dem Hakenkreuz

Wir alle wissen, was am 24. Oktober 1929 begann? - Nein? Sie können sich nicht mehr erinnern?

Es begann die Weltwirtschaftskrise¹¹⁵ mit den Folgen hoher Arbeitslosigkeit, Elend, Hunger und tiefer Unzufriedenheit gegenüber Gesellschaft und Politik. In diesen Wirren verstanden es einige machtbesessene Politiker und Wirtschaftsbosse die Macht in Deutschland zu ergreifen. Diese Machtergreifung¹¹⁶ war ein längerer Prozess, um die damals schwache Demokratie im Lande zerschlagen, beseitigen und abschaffen zu können. Mit schlagenden Argumenten festigte man die Herrschaft bis alle öffentlichen Bereiche diesem Polizeistaat einverleibt waren.¹¹⁷ Es kam zu einem verhängnisvollen Wendepunkt in der Geschichte Schlesiens, Deutschlands, ja der ganzen Welt. Die erste deutsche Demokratie fand ihr Ende und künftig prägte ein Hakenkreuz das öffentliche Straßenbild.

Viele Menschen in Deutschland, die gegen eine Zerstückelung ihres Vaterlandes und die Abtretung von dessen Gebieten an die Siegermächte waren, machten deshalb dabei mit. Wieder andere passten sich diesen neuen politischen Gegebenheiten an. Nur wenigen gelang es, sich und ihren Familien aus allem herauszuhalten. Nach und nach wurden aus allen bestehenden Vereinen, Verbänden, Gewerkschaften und kirchlichen Organisationen die vermeintlichen Gegner dieser Regierung von den neuen Machthabern entfernt. **Nicht anders erging es den Feuerwehrverbänden.**¹¹⁸

Das am 28. Dezember 1933 eingeführte Gesetz über das Feuerlöschwesen in Preußen, welches am 1. Januar 1934 in Kraft trat, war für viele Feuerwehrmänner ein wesentlicher Fortschritt, um das Feuerlöschwesen in Deutschland modernisieren zu können. Deshalb wurde die Einführung dieses Gesetzes in Preußen besonders von den Delegierten des schlesischen Provinzialfeuerwehrverbandes begrüßt.

Ein Reichsgesetz vom 23. November 1938 bildete den Schlussstein für das Einbinden der deutschen Feuerwehren in die Polizei. Die Präambel dieses Gesetzes wies schon auf die große Bedeutung des Feuerlöschwesens für Verteidigungszwecke und den Luftschutz hin. Dass die Feuerwehren mit all diesen technischen Erneuerungen in einen großangelegten

diabolischen Regierungsplan eingebunden wurden, erkannten nur sehr wenige dieser betroffenen Feuerwehrkameraden.¹¹⁹

Die Feuerwehren wollten damals wie heute weder bombardieren oder brandstiften, sondern retten und schützen. Die deutschen Feuerwehrmänner wollten nicht erneut in einen Krieg hineingezogen werden, hatten sie doch den 1. Weltkrieg seelisch noch nicht überwunden.

In der reichseigen geführten Polizeitruppe, zu denen jetzt die Feuerwehren zählten, wurde dem Führerprinzip besondere Bedeutung beigemessen. Das Feuerwehrwesen unter anderen Herrschaftsformen war einst auch alles andere als demokratisch und unterschied sich nicht allzu sehr von dieser.

Mit der langsam wirklich werdenden nationalsozialistischen Politik in Deutschland durften Entscheidungen ausschließlich nur Führer (Vorgesetzte) ohne Mitwirkung ihrer Untergebenen treffen. Die Kompetenzen dieser Obrigkeit waren rechtlich nicht gefestigt und unterstanden nach heutigen Maßstäben keiner Kontrolle; für uns jetzt lebenden Menschen unvorstellbar. Alle öffentlichen Bereiche des Lebens waren in diesen Polizeistaat einverleibt, in dessen Verlauf der Brandschutz als eine Polizeiaufgabe angesehen wurde. Per Runderlass des Ministeriums des Inneren vom 8. August und 14. September 1933 musste zu allem der „deutsche Gruß“ in der Feuerwehr und den Provinzial-Feuerwehrverbänden eingeführt und ausgeübt werden.¹²⁰

In einer Neuordnung des deutschen Feuerlöschwesens vom 23. November 1938 verloren die von den Freiwilligen Feuerwehren gebildeten Vereine und Verbände ihre Selbstständigkeit und mussten aufgelöst werden. „Der Reichsminister des Innern bestimmt den Zeitpunkt der Auflösung und regelt die Rechtsnachfolge“.

Die bestehenden Freiwilligen Feuerwehren, bis zu jenem Zeitpunkt freie Bürgervereinigungen, wurden in Preußen und Schlesien zur „Truppe“. Ein unentbehrliches menschliches Potenzial, welches diese Gewaltherrschaft für ihr kommendes Wirken teilweise missbrauchten. Die Feuerwehrangehörigen taten aber immer ihr Bestes, um Menschen und deren Werte zu retten.

Was am 1. September 1939 an der östlichen Grenze Deutschlands entfesselt wurde, der



zweite Weltkrieg, kehrte am 20. Dezember 1944 zu dieser zurück. Die Rote Armee drang in breiter Front in Schlesien und Oberschlesien ein. Deren Soldateska¹²¹ verhielten sich äußerst grausam gegenüber der Zivilbevölkerung.¹²² Zum Weinen fehlten die Tränen.

Es war ein Sturm, der über Schlesien hereinbrach, einstmals als Wind ausgesandt. An Feuerwehr dachte in dieser Lage niemand mehr.



Bild 19: Flucht und Vertreibung

Nach dem 8. Mai 1945 war für die Mehrheit der in Schlesien verbliebenen Deutschstämmigen die Leidenszeit noch nicht zu Ende. Diese endete für jene Betroffenen erst 1948 mit dem Abschluss einer gigantischen apokalyptischen Vertreibung aus den schlesischen Gebieten.¹²³

Viele wurden durch die Kriegereignisse oder im Rahmen dieser Vertreibung noch in der Nachkriegszeit durch Bürger anderer Nationen verwundet und getötet. Die Täter und deren Motive unterschieden sich nicht von denen auf deutscher Seite. Die Vertreibungen nach Kriegsende organisierten ausnahmsweise mal **nicht** die „Bösen“, **sondern** die „Guten“.¹²⁴

1 Veröffentlichung der Gerhart Hauptmann Gesellschaft, G. H. Museum in Erkner und Geschichte der Deutschen, Seite 363
 2 Überlieferung Elisabeth Stephan, Dyhernfurth, Frauen im Brandschutz 2002 unserer AG
 3 Zitat Albert Bürger, Präsident des Deutschen Feuerwehrverbandes
 4 Deutsche Feuerwehrzeitung, 1. Ausgabe Mainz, 25. September 1860
 5 Gründungsgeschichte des Feuerwehrverbandes DFM Fulda
 6 Schlesische Zeitung Nr. 332 33 vom 19. Juli 1863. Gründungsgeschichte DFM Fulda
 7 Turnplatz neben dem E-Werk II. Siehe Heft Industriewerke Breslau von 1911, Seiten 104 bis 110
 8 Heft „50 Jahre schl. FwV.“, Test wurde identisch vom brandenburgischen Verband übernommen.
 9 Feuer Schutz und Trutz, Seite 190
 10 Gründung eines eigenen Feuerwehrverbandes für die Provinz Posen im Jahre 1893. Festschrift 50 Jahre schl.

FW Verband 1913.
 11 Feuer Schutz und Trutz, Seite 190
 12 Feuer Schutz und Trutz, Seite 190
 13 KfV, gegründet 1904
 14 Feuer Schutz und Trutz, Seite 191
 15 Nachlass Günter Körting, Münster, DFM Fulda
 16 Bericht zum Oschl. FwTag 1. Mai 1931, Heft Nr. 6
 17 Bericht zum Oschl. FwTag 1. Mai 1931, Heft Nr. 6
 18 Dittrich übersiedelt 1872 beruflich nach Magdeburg, die FF Schweidnitz gründet sich 1863 aus dem Männerturnverein heraus und hatte 1867 schon 222 Mitglieder.
 19 Robert Mende, geb. 1824 in Liegnitz, gest. 1899 in Breslau. Hist. Architekturregister U. Bücholdt.
 20 Syndikus = griechisch = Anwalt
 21 Carl Voigt, Schornsteinfegermeister Margaretenplatz 22. Ihm wurde am 18.01.1913 vom damaligen Schweidnitzer OB Kaewel das Verdienstkreuz in Gold überreicht. (Es ist nicht genau definiert, um welches Kreuz es sich hierbei gehandelt hatte.) Aus Schweidnitz 1913.
 22 Nachlass Günter Körting, Münster DFM Fulda
 23 Wegen des Minimax-Skandals das Leben genommen. Dr. Ing. Branddirektor Kaiser, Stern Nr. 46 von 1959
 24 Gemeinde im Regierungsbezirk Oppeln/Oberschlesien
 25 Hannoverscher Anzeiger vom 3. Dez. 1933, „Wieder ein Bestechungsskandal aufgedeckt“ Urteilsverkündung 1. Juli 1938
 26 Frühgeschichte des Nationalsozialismus, H. Adler, Regensburg
 27 Überlieferung Elisabeth Stephan, Dyhernfurth, Feuerwehrangehörige im III. Reich
 28 1941 von allen Ämtern enthoben, 1942 aus der NSDAP ausgeschlossen, 1945 von der Gestapo ermordet.
 29 Enzyklopädie „Schlesien“, seit dem 18. Januar 1941
 30 Paul Pietsch, verstorben am 14. März 1945 in Ilmenau
 31 Kurt Teuber, verstorben im September 1945 in Brieg
 32 Gesetz über das Feuerlöschwesen vom 24. Oktober 1939. Dritte und vierte Durchführungsverordnung.
 33 Der Oberschlesische Feuerwehrmann Nr. 6, 1931
 34 Nachweis 12. Provinzialfeuerwehrtag 1884. Günter Körting DFM Fulda
 35 Friedrich Lenz, geb. 19. September 1858 in Berlin, Feuerwehr-Welt-Album 1894, Seite 29
 36 Schlesische Feuerwehrzeitung Nr. 16 vom 15. August 1920, DFM Fulda
 37 Oberschlesischer Feuerwehrmann Heft 1, LFS Nordrhein-Westfalen
 38 1929 – 1933 Oberpräsident „Ungekrönter König von Schlesien“ Volksmund (1885 - 1960)
 39 Gründungsgeschichte des schlesischen Feuerwehrverbandes DFM Fulda
 40 Hämel nahm sich wegen des Minimax-Skandals das Leben. Seine Leiche wurde am 11. Nov. 1933 aus der Oder geborgen. Stern Nr. 46 von 1959. Es war ein bedeutender Bestechungsskandal in den Feuerwehrkreisen.
 41 Versailler Vertrag von der deutschen Bevölkerung als ungerecht empfunden.
 42 Eingetragener Verein, Nachlass Günter Körting, DFM Fulda
 43 Bekanntgabe 1. Februar 1931, Oberschl. Feuerwehrmann Nr. 8
 44 Das Deutsche FW-Buch, Seiten 19 - 20
 45 Feuer Schutz und Trutz, Seite 191
 46 Nachlass Günter Körting, DFM Fulda
 47 Schlesische Feuerwehrzeitung Nr. 5 vom 1. März 1917, DFM Fulda
 48 Oberschlesischer Feuerwehrmann 1. Mai 1931. Dem Oberschlesischen Verband standen jährlich sechs Ausbildungsplätze zur Verfügung.
 49 H. Adler Schweidnitz im Jahre 1936. Carl Voigt starb am 14. Nov. 1936 und wurde in Glogau beerdigt.
 50 Stiftung Kulturwerk Schlesien, Schulen in Neiße. An dieser Schule wurden alle Lehrgänge für Kreisfeuerwehrführer beider Provinzteile abgehalten.
 51 Militärtradition. Siehe Verleihung des Ersten Eisernen Kreuzes in Preußen
 52 Horst Lefèvre, Lambrecht und Efler, Seite 253
 53 Johann Freiherr von Schleinitz
 54 Im Jahre 1883 wurde Schlesien bereits Mitglied im preu-



Bischem Landesfeuerwehrverband. Günter Körting Nach-
 lass DFM Fulda
 55 Schlesische Feuerwehrzeitung Nr. 16 vom 15. August
 1920, DFM Fulda
 56 Oberschlesische Feuerwehrzeitung 1. Mai 1931, Seite 4
 57 Oberschlesische Feuerwehrzeitung Nr. 6, 1931
 58 Gesamte Unterlagen Günter Körting DFM Fulda 50 Jahre
 Schlesischer Feuerwehrverband
 59 J. J. Menzel Breslau im Früh- und Hochmittelalter.
 60 Breslauer Chronik „Unter den Piastenfürsten“, E. Höcker.
 61 ÖFWV 2010 Chronik.
 62 Miroslawa/Jaroslav Czochanski. 2007 Aufzeichnungen
 aus Glatz. Seite 12
 63 Sammlung, Gebrüder Hoffmann Tuttlingen.
 64 2. Schlesisches Grenadier-Regiment König Friedrich III.
 Nr. 11. 1808, Militärisches Forschungsamt Freiburg.
 65 Branddirektor Lucke, Oberingenieur des Siemenskonzerns
 Berlin 1929. DFW-Buch, Bechtermünz Verlag Seite 35.
 66 Ilios malovum Suidnicensium, des Diakon Friedrich
 67 Scholtz. Aus der Chronik der Stadt 1243/1918.
 68 Kleine Chronik Volpersdorf, B. Grolms 2009.
 69 Chronik BF Hamburg, Kapitel Branddirektoren
 70 C. D. Magirus, Seite 65
 71 Chronik Breslau
 72 Von Josef Schintag (1867 - 1968)
 73 Feuerlöschgeräte im Wandel der Zeit 1984.
 74 Aufzeichnungen Reginald Czermack 1901. ÖFW
 75 C. D. Magirus Seite 65.
 76 ÖBFV 2010 Sonderausgabe ISBN 978-3-9502364-8-4
 Medaille aus der Sammlung Bernd Klaedtke, Rommers-
 kirchen.
 77 Molinor, Seite 105, 209.
 78 C. D. Magirus Seite 10.
 79 C. D. Magirus Seite 65.
 80 C. D. Magirus Seite 10.
 81 Molinor. Seiten 295, 296, 297.
 82 Brandenburgische Feuerwehr-Zeitung Nr. 17 vom 1. März
 1899
 83 G. Ewald Motorbuch Verlag S.156, ISBN 3-87943-587-1,
 H. Schwenker, Chronik BF, Bremen Teil II.
 84 Caron Cadle: Die braune Elite II, Darmstadt 1993, S. 66
 bis 79.
 85 Molinor. Seiten 137, 105, 65.
 86 U. Paulitz, Seite 12.
 87 Festschrift zum 50-jährigen Jubiläum Hellmann/Diebitsch
 1913, Günter Körting.
 88 Geschichte Schlesiens, Band 3, Jan Thorbecke Verlag,
 Stuttgart.
 89 O/S-Familiennachrichten vom 6. 12. 1920.
 90 Unfallbericht Preußen-Grube, O/S-Familiennachrichten
 1920. Besitzer war Guido von Henkel Donnermark.
 91 Günter Körting DFM Fulda
 92 Köbe Seite 157.
 93 Brieg Stadt- und Landkreis. Hermann Horp "Schlesische
 Nachrichten".
 94 Nachlass Josef Schintag. (Zusammengestellt Thea Frank)
 95 Aus der Geschichte: Adlergebirge.
 96 Das Deutsche FW- Buch 1929, Seiten 19 - 20.
 97 Chronik des zivilen Luftschutzes in Deutschland, Anhang
 B.
 98 Der Oberschlesische Feuerwehrmann Nr. 4 von 1931
 99 Der Oberschlesische Feuerwehrmann Nr. 1 vom 1. Ja-
 nuar 1931
 100 Der Oberschlesische Feuerwehrmann Nr. 12 von 1931
 101 Der Westfälische Feuerwehrmann Nr. 7 von 1933
 102 Feuerschutz, Fibel zur Brandschutzaufklärung 1934.
 103 Geschäfte der Deutschen Kriegswirtschaft Berlin 1969. G.
 Wisocki, Arbeit für den Krieg S. 27 - 31.
 104 Dritte DVO zum RFLG.
 105 Zum 27. November 1939.
 106 Deutscher Feuerschutz Nr. 11 von 1941
 107 Podzun-Pallas, Michael Foedrowitz, Seite 79. Elisabeth
 Stephan, Dyhernfurth
 108 Tagebuch Meister Novak, Niederschlesien Seiten 135 -
 151. Das Kaufhaus lag in der Schweidnitzer Straße. Im
 Dritten Reich in „AWAG“ umgetauft. Die Breslauer spöttel-
 ten, „Aus Wut wieder arisch geworden“.
 109 Tagebuch E. Schönfelder, Niederschlesien Seite 135.

110 Podzun-Pallas. Michael Foedrowitz Seite 79 und 196.
 (Einige dieser Fahrzeuge wurden nach 1945 von den
 Sowjets der Feuerwehr Dresden übergeben.)
 111 Ia-Tagebuch Nr. 205/45 g. Kdos. Verlag für Wehrwesen.
 Frankfurt am Main.
 112 Tagebuch Meister Novak. Niederschlesien Seite 151.
 113 Im Saal des Marstallamtes der Woiwodschaft Opoln am
 29.04.2010 von 10 bis 15 Uhr.
 114 FW-Literatur-Archiv Groß-Kreutz/Havel, C. D. Magirus
 „Das Feuerlöschwesen“ 1877.
 115 Geschichte der Deutschen, Kapitel Politik und Wirtschaft.
 116 Sprachgebrauch in Deutschland nach 1933 für die Ernenn-
 ung Adolf Hitlers zum Reichskanzler.
 117 Überlieferung Elisabeth Stephan, Dyhernfurth, Feuer-
 wehrangehörige im III. Reich.
 118 Nachlass Günter Körting, DFM Fulda.
 119 Erinnerungen Elisabeth Stephan, Dyhernfurth, „...die woll-
 ten einfach nur einen Rachezug führen“
 120 Erinnerungen Elisabeth Stephan, Dyhernfurth, siehe
 Frauen im Brandschutz 2002.
 121 Rücksichtsloses und gewalttätig vorgehendes Militär.
 122 Becker Niederschlesien 1945, ISBN 3-7612-0116-8
 123 3.587.300 Vertriebene aus Schlesien, Rudolf Laun, Inter-
 nationales Recht, Köln 1963, S. 11
 124 Elisabeth Stephan, Feuerwehrangehörige bis 1945.

18. Tagung der CTIF-Historiker in Varazdin (Kroatien) * Ralf Keine

Vom 29. September bis zum 2. Oktober 2010
 fand in Varazdin (Kroatien) unter der Schirm-
 herrschaft von CTIF-Präsident Walter Egger
 (Schweiz) die 18. Tagung der „Internationalen
 Arbeitsgemeinschaft für Feuerwehr- und
 Brandschutzgeschichte im CTIF“ statt, zu der
 insgesamt 102 Teilnehmer aus 15 europäi-
 schen Ländern angereist waren.

Varazdin ist eine Kleinstadt mit knapp 49.000
 Einwohnern im Norden Kroatiens, die mit ihrer
 barock geprägten Altstadt neben Zagreb den
 zweiten Touristenmagneten abseits der Küs-
 tenorte darstellt. Die Tagungsteilnehmer konn-
 ten sich ein Bild von der Ausstattung der haupt-
 amtlichen Feuerwehr des Ortes machen, die
 auch über eine 53m-Drehleiter von Metz ver-
 fügt.

In der Feuerwache fand auch die Eröffnungs-
 veranstaltung der diesjährigen Tagung statt, zu
 der ein bereits für eine CTIF-Veranstaltung im
 Jahre 2005 errichteter Anbau mit Tagungs-
 raum genutzt werden konnte. Zur feierlichen
 Eröffnung begrüßten die Gastgeber ihre Gäste
 mit einer Darbietung des Liedes „Komm mit
 nach Varazdin...“ aus der Operette Gräfin Mari-
 za von Emmerich Kálmán.

Ebenfalls in der Varazdiner Feuerwache ist ein
 sich über zwei Geschosse erstreckendes



Eröffnungsfeier (Foto: Ralf Keine)

Feuerwehrmuseum untergebracht, das selbstverständlich von den Gästen ausgiebig besichtigt wurde.

Zum Tagungsthema des Jahres, „Die Geschichte der Feuerwehrverbände“ zeigten 75 Vorträge aus ganz Europa, wie vielfältig die Abhängigkeiten der Feuerwehren und ihrer Verbände von territorialen, lokalen und politischen Entwicklungen sind. Aus den Vorträgen und Aufsätzen entstand wiederum ein 500seitiger, prachtvoll gestalteter Tagungsband und eine CD-ROM. Der Tagungsband (Auflage 230 Exemplare) kann im Handel und auch bei der CTIF nicht käuflich erworben werden, ist aber in einigen Museumsbibliotheken, z.B. beim Deutschen Feuerwehrmuseum in Fulda oder der Museumsbibliothek der Frankfurter Feuerwehr, einsehbar.



Die Teilnehmer der Tagung beim obligatorischen Gruppenfoto (Foto: Angela Damaschke)

Parallel zur Tagung fand wieder die 13. Sitzung der CTIF-Geschichtskommission statt, in der in diesem Jahr schwerpunktmäßig über die weitere Entwicklung des „Stammhauses“ der CTIF-Historiker in Pribyslav (Tschechische Republik) gesprochen wurde.

In Pribyslav wird übrigens auch die Tagung 2011 stattfinden; dann wird man sich mit der Geschichte der „Turner- und Feuerwehrbewegung“ auseinandersetzen. Bereits jetzt laufen die Vorarbeiten dazu an.



Fachzeitschrift „Brandschutz“

Bisher waren die Mitarbeiter des Feuerwehrarchivs der FF Datteln in dem Glauben, eine vollständige Sammlung der Fachzeitschrift "Brandschutz" zu besitzen. Jetzt wurden kleine Lücken entdeckt und daher wenden wir uns an die Leser der Feuerwehrchronik:

Gesucht werden die Ausgabe Nr. 10 aus 1960 und die Nummern 1, 7, 10 und 12 aus dem Jahr 2001.

Ideal wäre ein Tausch, entweder gegen andere gesuchte Fachzeitschriften oder sonstige Fachliteratur.

Interessenten können sich wenden an Peter Korte archiv@feuerwehr-datteln.de oder Telefon: 02363 - 3 69 61 (ab 18:00 Uhr).

Firma G. A. Jauck

Das Feuerwehrmuseum Grethen sucht alles über die Firma G. A. Jauck in Leipzig sowie der Nachfolgefirmen „Möllnitz & Schiffter“ und „Max Möllnitz“. Gesucht werden Prospekte, Kataloge, Angebote, Rechnungen, Werksfotos und ähnliches in Original, Kopie oder digital. Weiterhin werden Standorte von Jauck bzw. Möllnitz Handdruckspritzen (auch ehemalige Standorte) gesucht.

Kontakt: Steffen Krueger
Grimmaer Straße 4
04668 Parthenstein

eMail: sk.grethen@web.de

Telefon: 03437 - 76 33 68

Feuerlöschboote

Die Geschichte der Feuerlöschboote in Deutschland soll erforscht und dokumentiert werden. Besonders die Herkunft und technischen Daten, aber auch Umbauten und dergleichen, sind von Interesse. Wer Informationen, Fotos, Berichte oder dergleichen hat oder an diesem Projekt mitarbeiten möchte, wende sich an Angela Damaschke unter der Mailadresse:

112@feuerwehrmodell.eu



Löschgerät?

Oben abgebildetes Löschgerät (???) fanden wir im Brandweermuseum Eindhoven (Niederlande). Es machte uns neugierig, da wir nicht wussten was es darstellen soll. Unsere Nachfrage ergab keine Lösung. Im Museum wurde es nebst anderen Gegenständen angeliefert. Kann jemand das Rätsel auflösen? Das Gerät ist in Kreuzform, mit jeweils einer Düse zur Seite und nach oben. Das linke Rohr hat ausgefräste Löcher. Meldungen bitte an: M.Thissen@FW-Chronik.de

Gesucht ... aber noch nicht gefunden:

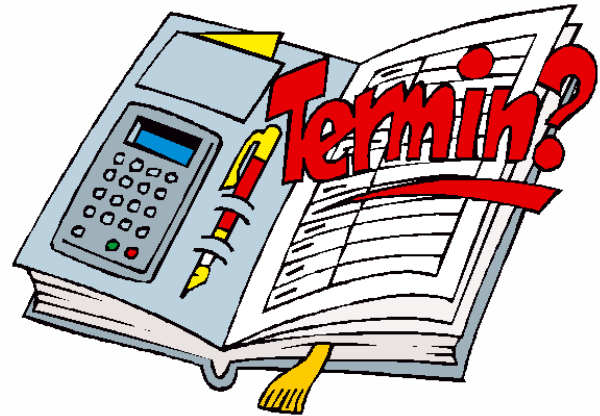
Niederschriften aus der Verbandsgruppe Nordrhein

Für das Archiv des "Verbandes der Feuerwehren in Nordrhein-Westfalen" werden Niederschriften der Verbandsgruppentage der Verbandsgruppe Nordrhein im damaligen Landesverband der Deutschen Freiwilligen Feuerwehr Nordrhein-Westfalen aus den Jahren 1952, 1954 bis 1960 gesucht. Aus der Geschichte der Feuerwehrverbände in NRW muss man wissen, dass in dem vorgenannten Zeitraum der Landesfeuerwehrverband der Freiwilligen Feuerwehren in NRW und die beiden Landesgruppen Nordrhein und Westfalen-Lippe bestanden.

Der frühere KBM des Kreises Viersen, Josef Dreßen, hat dem Archiv jetzt die Niederschrift des Verbandsgruppentages Nordrhein vom 02.09.1951 zur Verfügung gestellt. Es fehlen aber noch die Niederschriften aus den Jahren 1952, 1954 bis 1960.

Kopien der Niederschriften reichen aus. Alle Kameradinnen und Kameraden, insbesondere aus dem Rheinland; werden hiermit aufgerufen, nach den noch fehlenden Dokumenten zu suchen und dem Archiv zur Verfügung zu stellen, damit weitere Lücken geschlossen werden können.

Kontakt erbeten über:
klaus.schneider@vdf-nrw.de



Sonntag, 10. April 2011

von 9.00 - 15.00 Uhr

5. Rheinische Feuerwehr Tausch- und Sammlerbörse

im Rheinischen Feuerwehr-Museum, 41812 Erkelenz-Lövenich, Hauptstraße 23 (Nordrhein-Westfalen), Angeboten werden: Uniformen, Orden und Ehrenzeichen, Festschriften, Bücher, Anstecker, Gläser, Helme, Ärmelabzeichen, Zeitschriften und vieles andere mehr.

Freier Eintritt zur Tauschbörse und zusätzlich freier Eintritt ins Feuerwehr-Museum.

Für Verpflegung (Brötchen, Kaffee, Kuchen, Getränke) wird gesorgt.

Standgebühr je Stand (3m Breite) 10,- Euro
Anmeldung ist nur für Aussteller / Anbieter erforderlich bei: Michael Thissen, Telefon 02182 - 82 43 86, Fax 02182 - 82 43 85 oder eMail M.Thissen@FW-Chronik.de

Jahrestagung der AGFM (Bund) in Fulda * Ralf Keine

Anfang November fand in den Räumen des Deutschen Feuerwehrmuseums in Fulda die Jahrestagung der Arbeitsgemeinschaft der Feuerwehrmuseen Deutschlands (AGFM) statt, zu der über 40 Delegierte aus dem gesamten Bundesgebiet angereist waren. Nach den üblichen Formalien erfolgten zunächst zwei Ehrungen: Brandinspektor Bernd Klaedtke von der Berufsfeuerwehr Köln, der auch als Obmann der AGFM-Regionalgruppe Mitte tätig ist erhielt das Deutsche Feuerwehrehrenkreuz in Silber; ebenso wie Stefan Zimmermann vom Feuerwehrmuseum in Ellrich (Thüringen), der auch stellvertretender Obmann der AGFM-Bund ist.

Es erfolgte nun ein Rückblick auf die Inter-schutz 2010 in Leipzig, in deren Rahmen sich



Bernd Klaedtke (links) und Stefan Zimmermann nach der Ehrung (Foto: Michael Thissen)

die AGFM am Stand der vfdb beteiligt und vorgestellt hatte. Zusätzlich hatte es im Forum der Messe eine Sonderausstellung zu Branddirektor Reddemann gegeben, der seinerzeit Feuerwehrtechnik pervertierte und gegen den Menschen einsetzte, als er den Flammenwerfer erfand. Es folgte sogar die Aufstellung eigener Flammenwerferregimenter unter Reddemanns Führung, die als „Feuerwehrregimenter“ verschrien und gefürchtet waren. Der AGFM-Obmann und Leiter des Deutschen Feuerwehrmuseums, Rolf Schamberger, hielt einen sehr anschaulichen und kurzweiligen Vortrag über die in tragischer Vereinsamung endende Lebensgeschichte Reddemanns.

Unter dem Tagesordnungspunkt „Berichte aus den Museen / Varia“ ließ ein Vortrag von Siegfried Bossak (Regionalgruppe Ost) über verstärkt auftretende Probleme mit Dieselmotoren die Delegierten aufhorchen:

Seit 2007 ist die flächendeckende Beimischung von Biokomponenten im Diesel offizielle Praxis. Der Grund für die industrielle Beimischung von Biodiesel ist die Europäische Biokraftstoff-Richtlinie 2003/30/EG, die den schrittweisen Ersatz von fossilen Kraftstoffen vorsieht. Diese Richtlinie ist in das jeweilige nationale Recht umzuwandeln. Bei der Produktion von FAME-haltigen Kraftstoffen werden die genormte Bio-Komponente FAME (EN 14214) und die Komponenten auf Mineralölbasis zu entsprechend genormten Fertigprodukten vermischt. Seit dem 1. Januar 2009 sind 7% nach EN 590 handelsüblich (B7). Es gibt keinerlei Einschränkungen für den allgemeinen Einsatz in Kraftfahrzeugen. Unter normalen Umgebungsbedingungen treten keine Probleme auf.

Bei ersten wenig genutzten Feuerwehrfahrzeugen, nur saisonal genutzten Fahrzeugen und Museumsfahrzeugen kam es in Folge der Beimischung Kraftstoffstörungen und Ausfällen. Bio-Anteile können unter bestimmten Bedingungen (insbesondere lange Standzeiten) zur Bakterienbildung beitragen. In den Tanks

und im gesamten Kraftstoffsystem bilden sich schleimige Rückstände, die die Filter und die Leitungen zusetzen und zum Ausfall des Fahrzeuges führen können. Im Extremfall muss die gesamte Kraftstoffanlage demontiert und gereinigt werden.

Fahrzeuge mit langen Standzeiten sollten daher durch ein Additiv geschützt werden, das die Bakterienbildung unterdrückt. Das Additiv wird dem Kraftstoff im Verhältnis 1:1000 zugesetzt. Das 1-Liter-Gebinde (reicht also für 1.000 Liter Kraftstoff) kostet etwa 18 Euro. Zurzeit wird es noch nicht an Tankstellen, sondern beim Mineralölhändler verkauft.



Gruppenbild der AGFM Mitglieder (Foto: Stefan Gärrh)

Zum Gelingen dieser Ausgabe haben folgende Personen beigetragen:

Angela Damaschke,
Stefan Gärrh,
Dietmar Hoffmann,
Ralf Keine,
Bernd Klaedtke,
Peter Korte,
Steffen Krueger,
Dr. Klaus Schneider
und
Michael Thissen

Impressum:

Herausgeber:

Michael Thissen
Landstr. 25,
41516 Grevenbroich
M.Thissen@FW-Chronik.de
www.FW-Chronik.de

und

Bernd Klaedtke
Vanikumer Str. 44,
41569 Rommerskirchen
Bernd-Klaedtke@t-online.de